



Mariborer Zeitung

Nach der Wiener Kanzlerrede

Manifestationen und Gegenkundgebungen in Wien / Die Atmosphäre stark gespannt / Das Echo der Rede Dr. Schuschniggs in Deutschland und im übrigen Ausland

Wie in Rumänien gewählt wurde

B u l a r e s t, 25. Feber. Das Plebiszit über die von König Carol erlassene Verfassung begann gestern um 8 Uhr früh. In Bulgarest wählten als die ersten korporativ die Staatsbeamten unter der Leitung ihrer Dienstchefs. Infolge der großen Anzahl der Staatsangestellten konnten die anderen Staatsbürger erst um 12 Uhr an die Reihe kommen. Ebenso haben auch die Geistlichen unter der Leitung des Patriarchen und Ministerpräsidenten Dr. Christea korporativ für die neue Verfassung gestimmt. Einzelne Minister stimmten als Anführer aller ihrer Ressortbeamten ab. Die Zahl der Abstimmenden war nach den einlaufenden Meldungen überall sehr klein.

Ganz Rumänien hat gestern festlich gegläut. An vielen Plätzen der Hauptstadt konzertierten zahlreiche Musikkapellen. Die Opposition wurde durch die Volksabstimmung so überrascht, daß sie sich gar nicht zu organisieren vermochte. Die Staatsbeamten sind auf Grund feierlicher schriftlicher Erklärungen aus den Parteien, denen sie bislang angehörten, ausgeschlossen.

König Bogus betrat nicht aufgeschoben

T i r a n a, 25. Feber. Die Albanische Nachrichtenagentur ist zur Mitteilung ermächtigt worden, wonach alle Gerüchte über eine Verzögerung der Vermählung S. M. König Bogus zu dementieren sind. Der Durchführung der Hochzeitsfeierlichkeiten stehen keine Hindernisse im Wege.

Eine Erklärung über die Politik der Tschechoslowakei

P r a g, 25. Feber. Außenminister Dr. Krofta oder wahrscheinlich Ministerpräsident Dr. Š o d z a wird heute im Prager Abgeordnetenhaus eine Erklärung über die tschechoslowakische Außenpolitik abgeben.

Wien, 25. Feber. Heute nachts fanden in Wien nach der Bundestagsrede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg zahlreiche große Kundgebungen für die Vaterländische Front statt, wobei immer wieder neue Ovationen für den Bundeskanzler und für ein freies Oesterreich gebracht wurden. Diese Kundgebungen erhielten stellenweise den Charakter antinationalsozialistischer Demonstrationen. Besonders groß war die vaterländische Kundgebung vor dem Denkmal der Kaiserin Maria Theresia, wo die einzelnen Redner der Volksmenge Schwüre auf die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs abnahmen, indem sie dem Frontführer der V. F. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg Gefolgschaftstreue versicherten und erklärten, die Unabhängigkeit Oesterreichs auch zu verteidigen.

Die Nationalsozialisten versuchten an mehreren Stellen in Wien Gegenkundgebungen zu veranstalten, doch wurden sie von der Polizei mit dem Gummiknütel überall zerstreut. Im Zusammenhange mit der großen Erregung, in der sich die Massen befinden, hat die Bundespolizei eine Reihe von scharfen Maßnahmen erlassen. Die Atmosphäre ist sehr gespannt u. man befürchtet ernstlich den Ausbruch von Unruhen, da die Nationalsozialisten mit der Rede Dr. Schuschniggs unzufrieden sind und volle Klarheit über ihre Stellung im Staate fordern.

Wien, 25. Feber. Nach Informationen hiesiger politischer Kreise haben in den letzten Tagen zwischen Wien und Rom diplomatische Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis eine Festigung der italienischen Garantien der Selbständigkeit Oesterreichs sei.

Berlin, 25. Feber. Der deutsche Sender Königswusterhausen übertrug die Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg aus dem Wiener Bundestag für die deutschen Rundfunkhörer. In zahlreichen Lokalen verfolgten die Gäste

aufmerksam und gespannt die Rede des Kanzlers.

Die heutigen Morgenblätter beschränken sich darauf, die wichtigsten Gedankengänge der Rede Dr. Schuschniggs wie derzugeben, indem sie darauf hinweisen, daß der österreichische Bundeskanzler betont habe, Oesterreich sei ein deutscher Staat, dem im Donauraum eine besondere kulturelle Mission zugewiesen worden sei. Im allgemeinen bemerken die Blätter zur Rede, daß Dr. Schuschnigg vorsichtig und geschickt gesprochen habe.

P r a g, 25. Feber. Der erste Eindruck, den die Rede des österreichischen Bundeskanzlers auf die hiesigen politischen Kreise gemacht hat, kann als günstig bezeichnet werden. Die Rede, heißt es hier, sei stark programmatisch gewesen. Man verweist hier insbesondere auf jene Stellen der Rede, in der Dr. Schuschnigg seinen Glauben an die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Oesterreichs zum Ausdruck bringt.

Warschau, 25. Feber. Die Rede des österreichischen Bundeskanzlers Doktor Schuschnigg hat hier einen guten Eindruck gemacht, doch enthält sich die polnische Presse aus Rücksicht auf Berlin von einer Stellungnahme.

B u d a p e s t, 25. Feber. In allen politischen Kreisen hat die Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg stärkste Befriedigung ausgelöst, und zwar insbesondere deshalb, weil er die österreichisch-ungarischen Beziehungen so herzlich und die Zusammenarbeit im Rahmen der Römischen Protokolle so unzweideutig unterstrichen hatte.

Verhandlungen zu Dritt als Einleitung

WIE CHAMBERLAINS IDEE EINER EINIGUNG DER VIER EUROPÄISCHEN MÄCHTE VERWIRKLICHT WERDEN SOLL.

R o m, 25. Feber. Die italienische Presse erwartet eine rasche Durchführung der britisch-italienischen Verhandlungen und deren erfolgreichen Abschluß. Hierbei wird hervorgehoben, daß aller Wahrscheinlichkeit nach parallel zu diesen Verhandlungen auch die projektierten englisch-deutschen Besprechungen fortgesetzt würden. Damit im Zusammenhang verweist die italienische Presse auf eine Meldung des „Daily Telegraph“, wonach der neue Reichsaussenminister v. Ribbentrop in Bälde London offiziell besuchen und bei dieser Gelegenheit dem britischen Premierminister Chamberlain gewisse Vorschläge unterbreiten werde, die Chamberlains Idee von den Verhandlungen zwischen den vier Großmächten Frankreich, Italien, Großbritannien und Deutschland der Verwirklichung näher zu bringen hätten.

L o n d o n, 25. Feber. In hiesigen politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß zur Zeit der englisch-italienischen Verhandlungen auch die Konsultierung zwischen London und Berlin fortgesetzt werden würde. Man könne es auch als sicher annehmen, daß Reichskanzler Hitler noch vor Abschluß der italienisch-englischen Verhandlungen die Besprechungen mit Lord Halifax fortsetzen und auf die Lösung der Kolonialforderung Deutschlands hinarbeiten werde. Die Gruppe der Freunde Deutschlands habe heute einen größeren Einfluß im Kabinett als zur Zeit Edens und werde die Forderungen Hitlers energischer verteidigen können. Die Lage Chamberlains sei aber trotzdem nicht als unschwierig zu bezeichnen.

Das gewaltigste Bollwerk Englands im Fernen Osten feierlich eingeweiht



In diesen Tagen wurde die riesige Festung Singapur, Englands Schlüsselstellung im Fernen Osten, eingeweiht. Unsere Aufnahme zeigt den Gouverneur der Festung Sir Shenton Thomas beim Abschreiten der Ehrenformation am Tage der Einweihung. Außer den britischen Kriegsschiffen nahmen auch zahlreiche andere Schiffe aus Amerika, Frankreich und Holland an der Feier teil. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kurze Nachrichten

L o n d o n, 25. Feber. Als künftiger Außenminister wird in parlamentarischen Kreisen immer wieder S a l i f a g genannt. Man nennt in diesem Zusammenhang aber auch die Namen Inskip, Morrison und MacDonald. Die meisten Ansichten scheinen Halifax zu haben.

B u d a p e s t, 25. Feber. Hier ist dieser Tage der einjährige Minister für Kroatien, Slowenien und Dalmatien und Chef der kroatischen Verwaltung Dr. Karl U n t e r h a u s e r im Alter von 72 Jahren gestorben. Als der 1. Kommissar Dr. Cuvaj im Winter 1912 beurlaubt wurde, übernahm Dr. Unterhäuser, der aus Bursovar gebürtig war und einem alten rheinischen Geschlecht entstammte, die Verwaltung und führte sie bis 1913, d. i. bis zur Ernennung des Barons Sierletz. Dr. Unterhäuser war ein glänzender Verwaltungsbeamter, der sich um die Politik nicht kümmerte. Er fühlte sich als Kroat und machte sich, wie die Zagreber Blätter betonen, für die wirtschaftliche und kulturelle Hebung Kroatiens auch als ungarischer Minister für Kroatien sehr verdient.

L o n d o n, 25. Feber. In einer Versammlung der Konservativen in Birmingham erklärte Finanzminister Sir John S i m o n unter Hinweis auf die Abstimmung im Unterhaus, welches die Politik Chamberlains billigte: „Wenn es uns gelingt, die Beziehungen mit Italien zu verbessern, so wird das sehr viel für den europäischen Frieden bedeuten.“

L o n d o n, 25. Feber. In einer Versammlung der Konservativen in Birmingham erklärte Finanzminister Sir John S i m o n unter Hinweis auf die Abstimmung im Unterhaus, welches die Politik Chamberlains billigte: „Wenn es uns gelingt, die Beziehungen mit Italien zu verbessern, so wird das sehr viel für den europäischen Frieden bedeuten.“

3 ä r z t, 25. Feber. Devisen: Beograd 10, Paris 13.90, London 21.5925, New York 430.50, Brüssel 73.06, Mailand 22.65, Amsterdam 240.60, Berlin 174.10, Wien 74.50, Prag 16.14, Warschau 81.75, Bukarest 3.25.

Wettervorhersage für Samstag:

Noch keine Änderung der Wetterlage zu erwarten. Heiter, Morgenfröhe, tagsüber über Null. Auf den Bergen weitere Temperaturzunahme, nachts und morgens wärmer als in den Tälern. Temperaturumkehr.

Chautemps plant Mehrheits- erweiterung

Die Kammer wird heute und morgen über Außenpolitik diskutieren.

Paris, 25. Febr. Die französische Kammer hat gestern abends das Gesetz des neuen Arbeitsstatuts in erster Lesung angenommen. Es hat jedoch den Anschein, daß der Senat entschlossen ist, an dem Entwurf entscheidende Veränderungen vorzunehmen.

Die Kammer wird sich heute nachmittags und morgen mit den Problemen der Außenpolitik befassen. Bezeichnend für die Lage, in die Frankreich außenpolitisch durch die jüngsten Vorgänge in England gebracht wurde, ist die Tatsache, daß Ministerpräsident Chautemps gestern in einer Obmannerkonferenz der Volksfrontparteien seine Entschlossenheit zum Ausdruck brachte, die Innenpolitik an die Erfordernisse der Außenpolitik anzupassen und in diesem Sinne eine Erweiterung der Mehrheitsbasis vorzunehmen.

Das Oberhaus eindeutig Dinter Chamberlain

Die Südafrikanische Union billigt die neue Außenpolitik Chamberlains.

London, 25. Febr. Die gestrige Oberhausitzung brachte eine eindeutige Stellungnahme der Majorität für die neue Außenpolitik des Premierministers Neville Chamberlain. Auch der oppositionsliberale Lord Lottian fand für die neue Politik des Friedens nur zustimmende Worte. Auffallend war die Tatsache, daß sich mehrere Redner auch für größere Verständnisse für die deutschen Forderungen aussprachen.

London, 25. Februarja. Wie aus Kapstadt berichtet wird, gab General Hertzog eine Erklärung ab, in der u. a. gesagt wird, daß die Südafrikanische Union voll und ganz hinter der neuen Politik des Premierministers Chamberlain stehe. Nicht nur das Ziel, auch der Weg, den Chamberlain beschritten habe, sei zu genehmigen.

99,9 Prozent Rumäniens für die neue Verfassung...

Nur 5400 Stimmen im ganzen Lande dagegen. — König Carol begibt sich im März nach London.

Bukarest, 25. Febr. Gestern wurden die ersten amtlichen Ergebnisse über das Plebiszit ausgegeben, mit dem sich das rumänische Volk bei Wahlpflicht für oder gegen die neue Verfassung zu entscheiden hatte. Von den Wahlberechtigten stimmten nach den ersten vorläufigen Ergebnissen 4.300.000 Wähler, d. i. 99,9%, für, und kaum 5400 Wähler gegen die neue Konstitution.

Der gestrige Tag wurde als rumänischer Staatsfeiertag proklamiert. König Carol wird sich am 22. März zum Besuche des englischen Königspaares nach London begeben.

General von Epp in Rom.

Rom, 25. Febr. Der bayrische Reichstatthalter General Ritter von Epp ist in Rom eingetroffen. Die italienische Presse befaßt sich eingehend mit seiner Persönlichkeit und würdigt seine Verdienste um die Zielsetzung und Erfassung des deutschen Kolonialproblems.

Die amerikanische Staatsschuld weiter angewachsen.

Washington, 25. Febr. Die amerikanische Staatsschuld ist nach einer Mitteilung des Finanzdepartements auf 37,6 Milliarden Dollar angewachsen.

Die englische Arbeiterpartei für die Par- lamentauflösung.

London, 24. Febr. Die Arbeiterpartei greift heftig die Regierung Chamberlain an und verlangt die Auflösung des Parlaments und die Ausscheidung von Neuwahlen, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich entweder für oder gegen die Außenpolitik der Regierung zu äußern. Die Parteipresse meint, die Außenpolitik der Regierung sei im Widerspruch mit der bisher von der englischen Regierung betriebenen Politik in auswärtigen Angelegenheiten. In so wichtigen Fragen, wie sie jetzt zur Diskussion stehen, müßten die Wähler um ihre Meinung befragt werden.

Abchluß der Generaldebatte

DAS BUDGET MIT 183 GEGEN 96 STIMMEN ANGENOMMEN. — HEUTE BEGANN DIE SPEZIALDEBATTE.

Begrad, 25. Febr. Für die gestrige Skupschtinasitzung, die den Abschluß der Generaldebatte über den Staatsvoranschlag brachte, herrschte in allen parlamentarischen Kreisen größtes Interesse. Nachdem die Protokollformalitäten erledigt worden waren und Präsident Čirić die Namen der neuen Abgeordneten verlesen hatte, die an Stelle der in den Senat gerückten Abgeordneten in die Skupschtina eingezogen waren, erhielt Minister Dragiša Cvetković das Wort, der die Politik der Regierung verteidigte und sich zum Schlusse besonders scharf gegen die jugoslawische Nationalpartei und das Regime Jevtić aussprach. Nach der Rede des Ministers kam es zu heftigen Ausein-

andersetzungen zwischen einigen Abgeordneten, worauf die Sitzung um 12.45 Uhr geschlossen wurde.

Die Nachmittagssitzung begann um 18 Uhr. Das Haus ging gleich zur Abstimmung über die Vorlage des Staatshaushaltsplanes und des Finanzgesetzes über. In namentlicher Abstimmung wurde sodann die Vorlage genehmigt. Präsident Čirić konnte in lautloser Stille feststellen, daß 279 Abgeordnete abgestimmt hatten. Davon stimmten 183 für und 96 gegen das Budget. Die Mehrheit nahm das Ergebnis mit stürmischem Beifall entgegen. Heute frühmorgens ging die Skupschtina zur Spezialdebatte über.

Sieben Punkte

DIE ANOEBLICHE TAGESORDNUNG DER BRITISCH-ITALIENISCHEN VERHANDLUNGEN.

London, 25. Febr. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Tagesordnung der britisch-italienischen Verhandlungen die nachstehenden Punkte umfassen wird:

1. Anerkennung des Römischen Imperiums durch England und den Völkerbund.
2. Praktische Anwendung der von Chamberlain nun auch offiziell anerkannten Ohnmacht des Völkerbundes in der Form neuer Verhandlungen zwecks Verwirklichung des seinerzeit paraphierten Viermächtepaktes.
3. Eine Erklärung, wonach die Interessen Englands im Mittelmeer mit den italienischen Interessen in diesem Meere als gleich bedeutsam anerkannt werden.
4. Die aus dieser These hervorgehende Flottenparität Italiens mit England und Frankreich.
5. Die Gemeinsamkeit der britisch-italienischen Interessen im Suezkanal, d. i. Sicherung des freien Verkehrs zwischen Italien und seinen ostafrikanischen Kolonien.
6. Die Frage der italienischen Truppenkontingente in Lybien sowie der britischen in Ägypten, Sudan und Palästina.
7. Gemeinsame Einstellung der feindlichen Propaganda.

Rätselhafte Erkrankungen in der Familie Thimig

Wien, 24. Febr. Die »Wiener Neuesten Nachrichten« berichten: Seit einigen Tagen liegen mehrere Mitglieder der Schauspielersfamilie Thimig und eine Reihe mit der Familie in Verbindung stehenden Personen schwer krank im Spital, wobei der Verdacht besteht, daß die Patienten an Papageienkrankheit (Psittacosis) leiden. Der Zustand des alten Hofrates Hugo Thimig ist besonders ernst und gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Vor 14 Tagen erwarb Frau Hofrat Thimig einen Wellensittich, der zunächst völlig gesund schien und keinerlei Anzeichen einer Krankheit oder irgendwelcher Absonderlichkeiten aufwies. Zehn Tage später wurde seine Besitzerin von Hebeln befallen und bald machten sich Umstände bemerkbar, die den Verdacht der Papageienkrankheit erweckten. Tags darauf erkrankte auch der 84jährige Hofrat Hugo Thimig unter den gleichen Erscheinungen wie seine Gattin, und auch bei dem behandelnden Arzt Dr. Bondy traten dieselben Krankheitserscheinungen auf. Es wurden zwei Krankheitsverläufe in das Haus gestellt, die jedoch schon kurz nach ihrem Dienstaustritt ebenso wie die Hausbesorgerin der Familie, die Hausbesorgerin und die Sekretärin des Hofrats Thimig erkrankten. Der die Familie besuchende Rechtsanwalt Dr. Josef Jitler und der Sohn des alten Ehepaares Thimig, Hermann Thimig, erkrankten wenige Stunden nach einem Besuch am Krankenlager des Hofrates. Als auf den Wunsch Dr. Bondys der Vorstand der internen Abteilung am Rudolfsplatz, Prof. Dr. Hagenberger, zu einem Konsilium geholt wurde, traten bald auch bei diesem die Anzeichen von Papageienkrankheit auf, die wie bei allen Erkrankten sich zunächst in hohem Fieber bemerkbar machte.

Wenig nach dem ersten Verdacht wurde der Wellensittich in die Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung in Mödling gebracht, wo unter Leitung von Hofrat Prof. Gerlach in Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtphysikat die Untersuchung der Erkrankungen eingeleitet wurde. Der Sittich wurde verätzt, wobei die Proben auf Psittacosis einwandfrei positiv waren. Bei dem Vogel wurde Papageienkrankheit festgestellt.

Mittlerweile waren auf behördliche Verfügung mit Ausnahme des Arztes Dr. Bondy und des Rechtsanwaltes Dr. Jitler, die

nur leichtere Symptome zeigten, alle Erkrankten in das Spital geschafft worden. Hofrat Thimig und seine Gattin, die zunächst in einem Sanatorium untergebracht worden waren, wurden auf Rat des gleichfalls erkrankten Prof. Hagenberger auf dessen Abteilung im Rudolfsplatz übergeführt.

Hermann Thimig, die beiden Krankenschwestern, die Hausbesorgerin, die Hausgehilfin, die Sekretärin und Prof. Hagenberger wurden im Infektionspavillon des Franz-Josef-Spitals in der Triesterstraße isoliert. Der Zustand dieser Patienten blieb bis gestern abends im allgemeinen stationär, nur bei Hermann Thimig stieg das Fieber Mittwoch abends noch höher an.

Nach den Feststellungen der behandelnden Ärzte erscheint vor allem das Leben des alten Hofrates Thimig gefährdet. Der Patient ist sehr geschwächt und hat hohes Fieber.

Die Ärzte haben ausdrücklich hervor, daß der Beweis, daß die Erkrankten an Papageienkrankheit leiden, noch nicht einwandfrei erbracht ist.

Im Hinblick auf die ungeheure Gefahr der Papageienkrankheit wurden von den Sanitätsbehörden hinsichtlich der Patienten und der mit ihnen in Verbindung gekommenen Personen strenge Isoliermaßnahmen angeordnet. Die Veterinärbehörden haben die Ausforschung des Tierhändlers eingeleitet, bei dem der kranke Sittich gekauft wurde.

Rache des betrogenen Ehegatten

Wie aus Bjelovar berichtet wird, spielte sich dort in der Nacht auf Donnerstag ein blutiges Drama ab. Der Kaufmann Jakob Sterk gab auf den Liebhaber seiner Frau, den Kaufmann Viktor Fürst, den er, unerwartet aus Zagreb zurückkehrend, in seiner Wohnung fand, mehrere Schüsse ab, die Fürst schwer verletzen.

Jakob Sterk hatte schon vor längerer Zeit in Erfahrung gebracht, daß seine Gattin ein Liebesverhältnis mit Viktor Fürst unterhalte. Zwischen Sterk und seiner Gattin gab es deshalb wiederholt heftige Auseinandersetzungen. Gestern nachmittag weilte Sterk geschäftlich in Zagreb. Da er die Geschäfte früher erledigen konnte, als er gehofft hatte, kehrte er bereits mit dem Abendzug nach Bjelovar zurück. Da er keinen Wohnungsschlüssel bei sich hatte, klopfte er

an der Wohnungstür, mußte aber zehn Minuten warten, ehe seine Gattin öffnete. Als Sterk die Wohnung betrat, fand er im Korridor hinter der Tür versteckt Viktor Fürst, der im Negligee war. Zwischen den beiden entspann sich zunächst ein heftiger Wortwechsel. Als Fürst, der im Hofgebäude wohnte, die Flucht ergriff, eilte ihm Sterk nach und gab im Hof drei Revolverschüsse auf Fürst ab. Alle drei Schüsse trafen Fürst in den Kopf. Sterk stellte sich nach der Tat der Polizei. Fürst wurde in das Spital überführt, wo er einer Operation unterzogen wurde. Seine Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Ehepaar am gleichen Tage gestorben

Sibenik, 25. Febr. In Dubrovica bei Skradin starb am 21. d. M. der 75jährige Landwirt Ivan Cigo. Seine 76jährige Gattin Barbara folgte ihm, vom Schmerz gebrochen, noch am gleichen Tage, auf natürliche Weise in den Tod.

40 Länder auf dem Garten- baukongreß in Berlin

Besichtigung der Reichsgartenschau in Essen.

In der Zeit vom 12. bis 17. August findet in Berlin der 12. Internationale Gartenbaukongreß statt. Schirmherr des Kongresses ist in Vertretung des Reichskanzlers Hitler der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer Walter Darré, der gleichzeitig Präsident des Kongresses ist.

Zur Teilnahme an diesem Kongreß, dessen Tagungen in den Räumen der Groß-Oper abgehalten werden, haben sich bisher 40 Länder angemeldet, darunter auch Jugoslawien. Die Länder werden mit etwa 2000 Teilnehmern vertreten sein. Da der Gartenbau nicht nur Fachmänner, Gärtner u. Züchter interessiert, sondern darüber hinaus auch die weitesten Kreise eines jeden Volkes, so wird diese internationale Veranstaltung ihren Einfluß bis in die entferntesten Länder geltend machen.

Das Programm des Kongresses ist entsprechend der Vielfältigkeit des Gartenbaus außerordentlich umfangreich. In 20 Sektionen werden die besten Fachkräfte der ganzen Welt zu den Problemen Stellung nehmen, die heute züchterisch, ambautechnisch und abbautechnisch im Vordergrund des privaten und volkswirtschaftlichen Interesses stehen. Außer mit dem Obst, Gemüse, Zierpflanzen und Samenbau werden die Vortragenden sich mit Fragen der Baumschulen, des Pflanzenschutzes, des tropischen und subtropischen Obstbaues beschäftigen. Die Lagerung und Vorratshaltung, der Be- und Verarbeitung von Obst und Gemüse, ihrem Einfluß in der Ernährung und Heilkunde dienen weitere Sektionsberichte.

Die außerordentlichen Staaten werden wahr scheinlich der Marktordnung des Reichsnährstandes größte Aufmerksamkeit entgegenbringen. Selbstverständlich sind die Probleme der Gartengestaltung, der Technik des Gartenbaues, des Blumenhandels und -abfahes nicht vergessen. Besondere Berichte werden die Gewürz-, Duft- und Heilpflanzen, deren Anbau in den letzten Jahren wieder größere Beachtung gefunden hat, mündigen. Auch über die Kommerzialisierung der Pflanzen und Sorten wollen sich die Gelehrten endlich einig werden.

Zur praktischen Vertiefung der theoretischen Darlegungen, die sie in Berlin gehört haben, werden die Kongreßteilnehmer eine gemeinsame Besichtigung der in diesem Sommer in Essen stattfindenden Reichsgartenschau unternehmen. Diese Reichsgartenschau in Essen wird die größte Veranstaltung dieser Art sein, die jemals in Deutschland stattfand.

Verheerender Brand.

Kairo, 23. Febr. In der Ortschaft Rahiben ist in der letzten Nacht eine Feuersbrunst ausgebrochen, durch die vierhundert Häuser vernichtet wurden. Den Feuerwehren war es nach mehrstündiger Arbeit gelungen, den Brand zu lokalisieren. Bisher wurden 15 Leichen aus den Trümmern geborgen. Mehrere hundert Personen sind obdachlos.

Ein Schotte

bekam weiße Haare bei einem Autounfall — weil er nicht versichert war.

Die Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg

DER KANZLER BETONT DIE SELBSTÄNDIGKEIT UND UNABHÄNGIGKEIT ÖSTERREICHS. — »ÖSTERREICH IST EIN DEUTSCHER STAAT«.

Wien, 25. Feber. Wie bereits angekündigt, hielt Bundeskanzler Dr. von Schuschnigg gestern um 19 Uhr in einer großen Vollsitzung des österreichischen Bundestages im alten Parlamentsgebäude am Ring seine große Rede, die als Erwiderung der deutschen Kanzlerrede sowie als Rechenschaftsbericht über die Aussprache von Berchtesgaden gedacht war. Der Kanzler stellte in seiner Rede, die von allen österreichischen, deutschen, italienischen, ungarischen, tschechoslowakischen, schweizerischen und englischen Rundfunksendern übertragen wurde, eingangs fest, daß er sich zur Einberufung des Bundestages vor allem genötigt gesehen habe, um die vervollständigte Regierung vorzustellen. Diese Veränderungen beweisen, daß man zu wichtigen Entscheidungen gekommen sei, die in jeder Hinsicht bereinigt werden mußten. Der Kanzler verwies auf die Notwendigkeit der Sammlung aller Verantwortungsbewußten, denn eines sei außer Debatte: ein freies und unabhängiges Österreich. Der Bundeskanzler schilderte sodann das geschichtliche Ringen im deutschen Lebensraum und betonte, wenn die Regierung verfassungsmäßig handle, so betone sie gleichzeitig, daß in Österreich kein Platz ist für politische Parteien. Man werde es niemals zulassen, daß Österreich wieder ein Parteienstaat werde. Deshalb sei die neue Regierung eine wahre Konzentrationsregierung aber keine Koalitionsregierung.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kam sodann auf Berchtesgaden zu sprechen und bezeichnete den 12. Februar als einen Grundstein der Friedenspolitik Österreichs und Deutschlands. Er verwies hierbei darauf, daß der von der deutschen Regierung neuerdings bestätigte Vertrag von 11. Juli 1937 einleitend feststellt, daß Deutschland verpflichtet ist, die volle Souveränität und Unabhängigkeit Österreichs anzuerkennen. Die beiden Regierungen verpflichten sich darin, die Frage der österreichischen Nationalsozialisten als eine Innenfrage anzusehen. Das Abkommen basiert aber auch auf der Verfassung vom 1. Mai 1934, auf Grund deren die Vaterländische Front die einzige Willensbildnerin des österreichischen Volkes ist. Die Vaterländische Front — sagte der Bundeskanzler — wird auch in Zukunft alle gesetzliche politische Betätigung umfassen. Dies ist jetzt umso leichter, als die deutsche Regierung jede Einmischung in innerösterreichische Angelegenheiten verhindert.

Jede ungesetzliche Tätigkeit wird die Regierung aber im Keime zu ersticken wissen. Wir haben einen Frieden geschlossen und nur ein ehrenvoller Frieden ist dauernd. Ein ehrenvoller Frieden basiert auch darauf, wenn wir sagen: »Bis hierher und nicht weiter!« Wir haben mit Hitler offen darüber gesprochen, wie es nach unserem Ermessen für die bessere Zukunft Österreichs und des gesamten

Rundgebungen in Österreich



Nach der Reichtagsrede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, die bekanntlich über alle österreichischen Sender übertragen wurde, kam es in ganz Österreich zu Freundkundgebungen. Diese charakteristische Aufnahme wurde während der Umzüge in Graz gemacht. (Scherl-Bilderdienst-M.)

deutschen Volkes und damit des Friedens besser wäre. Ich kann in aller Klarheit erklären, daß ich im Namen Österreichs dieses Wort halten will. Wir alle werden glücklich sein, wenn die Schwierigkeiten beendet sind und der 12. Feber der Opfer wert sein wird, die wir für unsere Unabhängigkeit gebracht haben.

Im zweiten Teil seiner Rede befaßte sich der Bundeskanzler mit den außenpolitischen Beziehungen Österreichs, wobei er zunächst Ungarn, Italien, England, Frankreich und die Schweiz nannte.

Auf den Ausgangspunkt seiner Rede zurückkehrend, sagte der Kanzler: »Das alles mußten wir der Welt sagen, die in den letzten Tagen an unserer Freiheitsliebe gezweifelt haben mochte. Wir sind ein

christlicher Staat, wir sind ein deutscher Staat, wir sind ein freier Staat. Und was uns aufrecht hält, ist der unerschütterliche Glaube an die Ewigkeit unsere Staatsgebildes.«

Graz, 25. Feber. Ueber die gestrigen Vorgänge in Graz berichtet die »Tagespost«: Zu dem Gemeinschaftsempfang der Rede des Bundeskanzlers versammelte sich die nationalsozialistisch gesinnte Bevölkerung von Graz auf dem Hauptplatz. Ab 17.30 Uhr erfolgte der Aufmarsch der langen Kolonnen in Sechserreihen, die sodann zu vielen Tausenden, nach Berufsgruppen geordnet, mit ihren Fahnen auf dem Hauptplatz Aufstellung nahmen. Bis 19 Uhr, dem Beginn der Rundfunkübertragung, erschollen Sprechhöre und nationale Lieder auf dem dichtgefüllten Platz. Der Abmarsch der Teilnehmer, für dessen

Verbot einer tschechischen Monatszeitschrift.

Beograd, 25. Feber. Der Innenminister hat die Einfuhr und Verbreitung der tschechischen, in Prag erscheinenden Monatszeitschrift »Prítomnost« für ganz Jugoslawien verboten.

Jegorow in Ungnade gefallen.

Warschau, 25. Feber. Nach letzten Meldungen aus Moskau bestätigt sich die Version, daß Marschall Jegorow definitiv in Ungnade gefallen ist. Obwohl Jegorow Mitglied des Obersten Rates der Volkskommissäre Sowjetrußlands ist, nimmt er in keiner der projektierten Feiern anlässlich des 20. Gründungsjahres der Roten Armee teil. Die Moskauer Blätter bringen aus diesem Anlasse die Bilder aller militärischer Würdenträger, sie lassen aber Jegorows Bild und Namen gellentlich aus. Man erwartet, daß gegen Jegorow in Bälde ein Prozeß in Szene gesetzt werden wird, der den Prozeß gegen Tuschewski übertreffen wird.

Niesenhirsch in Schweden gefunden.

In Vestra Grevie, Stone (Schweden), wurde unter einer drei Meter dicken Torfschicht ein Hirschgeweih gefunden, dessen Abstand zwischen den obersten Geweihzaden drei Meter mißt. Die von Dr. Herve Berlin, am Zoologischen Institut von Lund vorgenommenen Untersuchungen haben ergeben, daß es das Geweih eines Niesenhirsches ist, der mindestens 20.000 Jahre alt ist. Dies ist das erste Exemplar eines Niesenhirsches auf schwedischer Erde und damit der nördlichste Fund dieser Art. Dänemark und Holland besitzen ebenfalls einen solchen Niesenhirsch. Im Rheinland und in Irland sind bereits mehrere solche Funde gemacht worden.

Aus Ljubljana

In Todesfall. In Ljubljana verstarb die Obersteuerverwalterin Frau Auguste Ruda, geb. Böhm.

In Der neue Bahndirektor Dr. Franz Bončić ist Donnerstag aus Beograd in Ljubljana eingetroffen und wurde am Bahnhof festlich empfangen, wobei auch die Eisenbahnerkapelle mitwirkte. Der neue Direktor übernimmt Freitag seine Ämter.

In In Trzisce in Unterkrain verstarb vor einigen Tagen der Bürgermeister Alois Borštnar. Verwandten und Bekannten sandte er einige Briefe, worin er mitteilt, daß er nicht mehr zurückzukehren gedenkt. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, auf Grund deren Borštnar jetzt in Ljubljana festgenommen wurde. Angeblich sollen in der Gemeindegebarung Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Die weitere Untersuchung wird ebenfalls ergeben, ob diese Gerüchte sich bestätigen.

In Wird Bata in Ljubljana bauen? Zwischen der Schuhfirma Bata und der Stadtgemeinde Ljubljana zieht sich schon mehrere

Eden nach dem Rücktritt



Einen sensationellen Verlauf nahmen die Verhandlungen des Montag im britischen Kabinett, nach denen der bisherige Außenminister Eden von seinem Posten zurücktrat und der Lordsiegelbewahrer Halifax mit der Führung der Geschäfte des Außenministeriums betraut wurde. Unser Bild zeigt Eden nach der entscheidenden Kabinettsitzung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die erste Aufnahme der holländischen Thronfolgerfamilie



Soeben kamen die ersten Bilder, die die holländische Thronfolgerin Juliana mit dem Prinzen Bernhard und der kleinen Prinzessin Beatrix zeigen. Mutter und Tochter befinden sich, wie die Aerzte betonten, außerordentlich wohl und bei bester Gesundheit. (Assoziated-Preß-M.)

Monate ein Streit hin, um dessen Ausgang sich die Öffentlichkeit sehr interessiert. Die Firma erwarb vor einigen Jahren im Zentrum der Stadt neben der Hauptpost das große Gebäude, das früher der Adriatischen Bank gehörte, um es abzutragen und dort einen monumentalen Palast mit Kaffeehausbetrieb im obersten Geschoss einzurichten. Die Gemeinde sprach sich jedoch gegen den Ortsbedarf für das Café aus, da dadurch mehrere Betriebe in unmittelbarer Nähe („Emona“, „Emona“, „Bolkentraper“, „Dvojda“ usw.) stark benachteiligt würden. Bata will jedoch das moderne Café im neuen Gebäude haben, oder aber den Bau überhaupt nicht durchführen. Die Angelegenheit schwebt jetzt vor dem Verwaltungsgerichtshof in Ljubljana. Da es sich um Investitionen von vielen Millionen handelt, ist das Interesse der Bevölkerung für den Ausgang des Streites erklärlich.

Beide Beine abgeschnitten

Furchtbares Unglück auf dem Zagreber Hauptbahnhof.

Zagreb, 25. Febr. Auf dem Zagreber Hauptbahnhof ereignete sich gestern früh ein gräßliches Unglück. Der 52-jährige, im Ruhestand befindliche Bahnbeamte Konstantin Vlaški aus Kastel Lukšić traf um 5 Uhr früh mit dem Spliter Zug in Zagreb ein und wollte die Fahrt nach Beograd fortsetzen. Auf noch nicht geklärte Weise geriet er um 7.10 Uhr auf das sechste Bahnsteiggleis. In diesem Moment brauste der Personenzug aus Ljubljana herbei. Vlaški wurde von der Lokomotive erfasst und geriet unter die Räder, die ihm beide Beine in den Oberschenkeln abtrennten. Der Mann wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen, man hegt aber Besorgnisse wegen des enormen Blutverlustes.

Staatliche Klassenlotterie

9. Tag der Hauptziehung (24. d.).

Din 80.000: 52539
Din 50.000: 22363 31830
Din 35.000: 68250
Din 15.000: 1582 38207 88866
Din 12.000: 80432
Din 10.000: 21534 24850 72287 93350
Din 8000: 13421 19551 25484 32546 45880
47073 47643 49788 53351 62146 69505 78736
88104 96977 99639
Din 6000: 7115 16880 20283 31884 56284
60255 61256 61476 82271
Din 5000: 4355 9077 21881 25678 29248
36476 39439 4558 64477 65960 69111 80119
Din 3000: 10818 13912 18358 24823 31444
35853 39077 41370 61693 64834 66942 78067
84807 88723 88892 92822 99411 99489

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Hauptkollektur der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, Gosposka 25.

Neuer Roman!

In unserer Sonntagsnummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans:

Annemarie

von

Paul Hain

Es ist eine anmutige, duftige Liebesgeschichte, in der uns der bekannte Autor das Geschick zweier junger Menschen in der meisterhaften Handlung vor Augen führt und uns zeigt, wie die beiden mutig und kraftvoll den Kampf gegen die Schwierigkeiten des Lebens aufnehmen u. ihn siegreich zu Ende führen. Das Schicksal stellt ihnen harte Aufgaben, aber sie bleiben Sieger! Ihre kraftvolle Lebensbejahung verhilft ihnen dazu. Es ist wirklich ein Vergnügen, zu lesen, wie ein Mensch das Leben anpackt und durch Mut und Geschicklichkeit vorwärtskommt. Das hebt das Vertrauen und die Zuversicht! Es steckt ein tiefer erzieherischer Kern in dem Werk, der uns besonders in unseren schweren Zeiten zur Nachahmung anspornt. Unsere Leserinnen und Leser werden den von Fortsetzung zu Fortsetzung in seiner Handlung geschickt gesteigerten Roman sicherlich mit Spannung verfolgen.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 24. Februar

In der Mordstätte

Rekonstruktion der Mordtat von Hrastje / Sajtegelschildert den Hergang des Doppelmordes / Segas beleuert nach wie vor seine Unschuld / Weitere Verhaftungen und Zeugeneinvernehmungen

Mit größtem Interesse sah die Öffentlichkeit dem Ergebnis des gestrigen nachmittags vorgenommenen Lokalaugenscheines an der Mordstätte in Hrastje bei Maribor entgegen, wo Samstag abends zwei junge Menschen unter den Axthieben der Mordgesellen ihr Leben lassen mußten. Trotz allen Bemühungen der Polizei- und Gendarmeriebehörden ist die Untersuchung nur um einige De-

tener Hohlweg, der ihnen für ihr verbrecherisches Vorhaben am geeignetsten schien.

Dolničar mußte, wie Sajtegelschildert, den

Ueberfall geahnt

haben, da er sich mit dem Jagdmesser in der Hand den drei Halunken näherte. Im Augenblicke, als Dolničar mit seiner Be-

fen, von wo sie sich gemeinsam in Bevardis Haus begaben. Dieser war beim Gehen wegen der erlittenen zwei Stichwunden stark behindert und stützte sich auf den seinem Opfer abgenommenen Stock.

Zuhause schworen sie sich, wie Sajtegelschildert, einander nicht zu verraten. Die geraubten Gegenstände wurden im Stall unter dem Fußboden versteckt. Die bei Dolničar vorgefundenen 800 Dinar sowie dessen Uhr behielt Bevardi für sich. Bevardis Mutter, die nach den Angaben Sajtegels von allem gewußt haben soll, reinigte ihrem Sohn den blutbefleckten Anzug, während Bevardi die blutige Axt sowie Dolničars Messer selbst abwusch. Sajtegelschildert und Segas hätten sich sodann nach Hause begeben, während sich Bevardi später entschloß, wegen der Verletzung die Polizei bzw. das Krankenhaus aufzusuchen.

Während der ganzen Einvernahme an der Mordstätte selbst hüllte sich Segas in tiefstes Schweigen. Wiederholt erklärte er, daß er in seinem Leben noch nie in dieser Gegend gewesen sei und von der ganzen Mordgeschichte überhaupt nichts wisse.

Die Kommission kehrte gegen 19 Uhr in die Stadt zurück. Im Laufe des gestrigen Tages wurde

Bevardis Mutter festgenommen,

desgleichen einige Angehörigen Sajtegels und die Freundin Segas Maria Čubelj, die heute vormittags einem eingehenden Verhör unterzogen wurden.

Paula Bevardi stritt entschieden ab, von der ganzen Sache etwas gewußt zu haben, auch hätte sie keine Ahnung gehabt, daß ihr Sohn oder jemand anderer in ihrem Hause etwas versteckt hätte. Sajtegelschildert habe sie überhaupt noch nie gesehen, was sie auch bei der Konfrontierung mit diesem beteuerte. Einvernommen wurde auch die 64 Jahre alte Tante der Frau, Maria Šihrovski, die angab, daß ihr Samstag nachts etwas im Hause verdächtig schien, wobei sie auch ein seltsames Geräusch aus dem Stall vernahm. Auf Grund ihrer Aussage war auch die Arbeit bei der Hausdurchsuchung erleichtert.

Mit größter Aufmerksamkeit sah man dann den Aussagen der gleichfalls festgenommenen Marie Čubelj entgegen. — Wenn ihre Aussagen stimmen sollten, würde dies

ein Alibi für Segas

bedeuten. Die Frau erklärte, ihr Freund sei am Samstag nachmittags, als sie um 17 Uhr aus der Fabrik nachhause gekommen sei, in der Wohnung gewesen und habe das Nachtmahl vorbereitet. Gegen Abend war die Arbeiterin Marla Tanšek zu ihnen zu Besuch gekommen, sodaß auch diese Segas zurzeit der Mordtat daheim gesehen haben soll. Die Čubelj führte noch eine Frau an, die ihre Aussagen bestätigen könne.

Im Lauf des heutigen Vormittags wurden noch weitere Zeugen einvernommen, deren Angaben geeignet sind, eine

sensationelle Wendung

in die ganze Mordaffäre zu bringen. Zum ersten Mal wurde der Verdacht auch auf andere Personen, als auf d. von Sajtegelschildert angegebenen, gelenkt. Es handelt sich um einen Mann, der Sajtegelschildert nahesteht. Die Untersuchung wurde sofort auch in dieser Richtung aufgenommen und es hat den Anschein, daß alsbald

ein weiterer Täter

auf der Bildfläche erscheinen könnte. Gleichzeitig mit diesen neuen Feststellungen wurde von der Polizei ein Bau-

Am 2. März 1938 Café und Restauration „OREL“ Heringshaus mit Kochkunstausstellung
Geöffnet von 8 bis 17 Uhr. Nach 19 Uhr Verkauf der ausgesellten Platten. Vorzügliche Küche, Sortenweine, Salvatorbier. — Samstag, Sonntag und Dienstag Faschingunterhaltungen.

tails fortgeschritten. Ausschlagend für die Arbeit der Kommission waren die Aussagen Johann Sajtegels, der auch bei dieser Gelegenheit eine genaue

Rekonstruktion der Mordtat

gab. Inwieweit seine Angaben richtig sind, wird die weitere Untersuchung, die mit allem Nachdruck geführt wird, zeigen.

Unter starker Bewachung wurden gestern bald nach Mittag Johann Sajtegelschildert und Blasius Segas nach Hrastje gebracht, wobei sie denselben Weg einzuschlagen hatten, den sie am kritischen Tag gegangen waren. Die Kommission setzte sich zusammen aus dem Gendarmeriekommandanten Hauptmann Mavrič, Kriminalinspektor Cajko, den Inspektoren Goršič und Grobin sowie den Unterinspektoren Rojc und Trpin. Der Kommission schlossen sich ferner Organe der Gemeindeverwaltung von Radvanje an.

Die Kommission, der eine überaus große Menschenmenge folgte, die mitunter eine

drohende Haltung gegenüber den Tätern einnahm, kam durch die Zgornja Radvanjska cesta nach Radvanje und machte bei Bevardis Haus, das sich am Wege nach Hrastje befindet, Halt. Hier hatten wie Sajtegelschildert angab, er, Bevardi und Segas auf ihre Opfer, den Bautechniker Stane Dolničar und die Magistratebeamtin Milka Gorup, gewartet. Diese kamen gegen 17 Uhr vorbei, ohne die drei Mordbuben bemerkt zu haben.

Als die beiden im Walde verschwunden waren, machten sich auch Sajtegelschildert und seine beiden Kumpanen auf den Weg. Schon in der Nähe des Sernec-Besitzes holten sie Dolničar und Milka Gorup ein, doch ließen sie sich dann am Straßenrand nieder, um die beiden wieder vor sich zu haben. Kurz darauf beschleunigte das verbrecherische Kleeblatt die Schritte, um ihre Opfer zum zweiten Mal zu überholen. Auch diesmal warteten sie an einer Blöße und ließen wiederum die jungen Leute vorangehen. Wenige Hundert Meter weiter wurden Dolničar und die Gorup

zum dritten Mal überholt.

Die Spießgesellen begaben sich diesmal bis oberhalb der St. Anton-Kapelle, sodaß sie von dem ihnen folgenden Paar nicht mehr gesehen werden konnten. Indessen wurde es dunkler, was das Vorhaben der Täter nicht wenig erleichterte.

Wie Sajtegelschildert während des Marsches angab, war Bevardi

mit einer Axt bewaffnet,

während Segas eine Eisenstange und er selbst einen Knotenstock mitgenommen hatten. Nach kurzer Besprechung, wie sie den Ueberfall ausführen sollten, suchten sie die ganze Gegend ab, um

eine passende Stelle für den Ueberfall

ausfindig zu machen. Hinter einer Waldblöße befindet sich ein tief eingeschnit-

gleiterin, die einige Meter hinter ihm schritt, herankam, ließen sich Bevardi u. Segas im erwähnten Hohlwege zu beiden Seiten nieder, während Sajtegelschildert voranging, um Wache zu halten.

Bevardi erhob sich, als Dolničar vorbeikam, und bat ihn um eine Zigarette. Dieser antwortete, daß er keine Zigarette besitze. Im selben Augenblicke versetzte ihm Bevardi mit der hinter dem Rücken versteckten Axt

einen Beilieb ins Gesicht.

Gleichzeitig schlug Segas, wie es Sajtegelschildert gesehen haben will, mit der Eisenstange auf Dolničar ein. Dieser brach blutüberströmt zusammen, raffte aber die letzten Kräfte zusammen, um sich

mit dem Messer zur Wehr zu setzen,

wobei er Bevardi die beiden Stichverletzungen am linken Oberschenkel beibrachte. Aber schon der zweite Axthieb streckte den tödlich Getroffenen vollends nieder.

Milka Gorup, die verzweifelt um Hilfe rief, versuchte sich durch die Flucht zu retten, doch wurde sie von den

ihr nachsetzenden Mördern eingeholt,

da ihr Sajtegelschildert den Weg versperrt hatte. Das Mädchen hielt diesen zunächst für einen Spaziergänger u. bat ihn verzweifelt um Hilfe. Leider aber mußte sie sich rasch davon überzeugen, daß auch Sajtegelschildert zu den Mordbuben gehörte. Das Mädchen wurde von diesem

mit dem Knotenstock bearbeitet.

Segas und Bevardi eilten, da sie Dolničar für erledigt hielten, zu ihrem zweiten Opfer und schlugen das

sich verzweifelt während Mädchen

mit ihren Mordwerkzeugen nieder.

Die beiden bewußtlosen Opfer wurden von den Mordgesellen einige Schritte abseits in den Buchenwald geschleppt, wo Dolničar und seine Begleiterin, die für einige Augenblicke wieder zu sich kamen und sich mit letzter Kraft zu erheben versuchten,

In bestialischer Weise abgeschlachtet

wurden. Dolničar erlitt hierbei, wie die Obduktion später ergab, 12 furchtbare Verletzungen, während das Mädchen nicht weniger als 24 Hieb- und Schlagwunden aufwies. Im ganzen Umkreis fand die Kommission im Schnee und an den Bäumen Blutspritzer.

Als die Tat vollbracht war, machten sich die Mordbuben an die

Beraubung ihrer Opfer.

Sie nahmen ihnen die blutigen Rucksäcke ab, leerten ihnen die Taschen, zogen ihnen die Schuhe aus und eigneten sich andere Gegenstände der Ermordeten an. Sajtegelschildert versicherte, daß er denselben Weg, wie sie gekommen waren, selbst zurückgegangen sei, während Bevardi und Segas einen anderen Weg eingeschlagen hätten. Unweit des Sernec-Besitzes hatten sie sich wieder getrof-

arbeiter festgenommen, der desgleichen gegen die Baufirma Tönnies, bei der Dolmetscher bedienstet war, Klage erhoben hatte.

Inwieweit Blasius Šega schuldig erscheint, wird sich bald klären. Bisher wird er nur von Šajtegaj belastet, während Bevardi seinen Namen noch kein einziges Mal ausgesprochen hat. Auch meldeten sich heute zwei Besitzer, die angaben, zur kritischen Zeit am Samstag nur Bevardi und Šajtegaj gesehen zu haben, als sie sich in den Wald begaben.

Die Behörden bemühen sich, Licht in dieses Dunkel zu bringen, und man darf hoffen, daß die ganze Mordaffäre, die nun schon seit Tagen die Öffentlichkeit in Atem hält, schon in kürzester Zeit ihre restlose Klärung finden wird.

m. Evangelisches. Sonntag, den 27. d. um 10 Uhr findet im Gemeindesaal ein Gottesdienst statt. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Todesfall. Im Alter von 75 Jahren ist heute die Private Frau Marie Weib gestorben. Friede ihrer Asche! Der schwer getroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Jubiläumstagung des Aeroklubs. Sonntag, den 27. d. um 10 Uhr findet in den Räumen der »Glasbena Matica« die 10. Hauptversammlung des Maribor Aeroklubs statt.

m. Jahrestagung der grünen Gilde. Der Maribor Jagdverein hält am Sonntag, den 27. d. um 10 Uhr im Jagdsalon des Hotels »Orel« seine Jahreshauptversammlung ab.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut Vinzenz Toličič mit Fr. Marie Frangež, Alois Gselman mit Fr. Paula Mencinger, Lorenz Kolar mit Fr. Katharine Zupanič, Konrad Kramberger mit Fr. Marie Vilčnik, Johann Lepenc mit Fr. Angela Šavc, Johann Komperšek mit Fr. Rosa Mlinac, Franz Glinšek mit Fr. Franziska Javornik, Johann Lončarič mit Fr. Agnes Dobnikar, Jakob Šeruga mit Fr. Gertrud Puh, Johann Dorwak mit Fr. Klara Razbočan, Alois Iršič mit Fr. Anna Ostrž, Simon Lang mit Fr. Rosalie Šarc, Alois Bežjak mit Fr. Marie Krajnc, Philipp Rebernik mit Fr. Ludmilla Breitenbner, Jakob Žučko mit Fr. Josefina Berglez, Franz Škrinjar mit Fr. Marie Vavpotič.

m. Im Theater wird Samstag abends die Reprise von Verdis Oper »Trobador« stattfinden. Sonntag nachmittags wird zum letzten Mal das »Landstraßenlied« zur Aufführung gebracht. Am Abend folgt Jara Beneš' Operettenschlager »Auf der grünen Wiese«.

m. Maskenfest der Skifahrer. Im »Senjorjev dom« findet Samstag, den 26. d. abends das alljährliche Faschingsfest der Skifahrergemeinde statt, dem am Sonntag ein Juxwettbewerb folgen wird. Sonderautobus ab Maribor.

m. »Reigen und Bomben« lautet das Motto der großen Faschingsunterhaltung, die unsere »Glasbena Matica« am Faschingsdienstag, d. i. am 1. März l. J. in allen Räumen des Union-Saales veranstaltet. Dieser vielversprechende Abend wird dadurch ein besonderes Gepräge erhalten, als diesmal in erster Linie dem König aller Tänze, dem beliebten Walzer, gehuldigt werden soll, wobei also nicht nur unsere jungen Tänzer, sondern auch die älteren »Jahrgänge« voll und ganz auf ihre Rechnung kommen werden. Die »Glasbena Matica« hatte damit einen recht guten Einfall und es ist mit Recht zu erwarten, daß sich die Veranstaltung eines Massenbesuches erfreuen wird.

m. Der heutige Fischmarkt war mittelmäßig beschickt. Girice kosteten 12, Cevoli 18, Kantare 24, Seetauben 28, Karpfen 11 und Weißfische 8 Dinar pro Kilo.

m. Eine Faschingsunterhaltung für die Kinderwelt bereitet das Theater für den Faschingsdienstag vor. Wie verlautet, wird es bei dieser Gelegenheit für die Kleinen viele komische Ueberraschungen geben.

m. 15 Jahre Lungenheilstätte Vurberg. Am 1. März wird in Vurberg bei Ptuj der fünfzehnte Gründungstag der vom Russischen Roten Kreuz betreuten Lungenheilanstalt Schloß Vurberg in feierlicher Weise begangen werden. Das Sanatorium

Aus Celje

c. Trauung. In Petrovče bei Celje fand am Donnerstag eine Trauung des Herrn Johann Rezar, Geschäftsführers der Firma Weiners Nachfolger, mit Fräulein Rosi Pridgar, Zahlkellnerin im Hotel »Europa«, statt. Wir gratulieren!

c. Aus dem Schuldienste. Versetzt wurden die Lehrer Franz Čuk von Radeče nach Teharje und Josef Unferdorn von Zreče nach Rogaska Slatina.

c. Aus dem Postdienste. Versetzt wurden die Postbeamtin Maria Rogič von Laško na Celje und der Postbeamte Leopold Šotelj von Celje nach Laško.

c. Bestattung. Im Umgebungsfriedhof wurde am Mittwoch nachmittag der Verwalter des Majdič-Besitzes in Spodnja Hudinja Rudolf Straus zu Grabe getragen. Zahlreiche Trauernde hatten sich zum letzten Abschied versammelt. Blumen schmückten den Sarg und das Grab. Rudolf Straus erreichte ein Alter von 33 Jahren.

Sonntag, 27. Feber um 14 Uhr

c. 50. Geburtstag. Dieser Tage beging eine in Celje und Slowenien hochgeschätzte Persönlichkeit ihren 50. Geburtstag: Todor Lazarevič, der als Industrieller und Präsident der Zinkhütte (Cinkarna d. d.) in Celje in bedeutendem Ansehen steht. Aus diesem Anlaß hat der Jubilar die Beamtenschaft und Vertreter der Be-

SKISPRINGEN

legschaft seiner Betriebe am Mittwochabend zu einer geselligen Zusammenkunft im Hotel »Europa« eingeladen. Die Wertschätzung des Jubilars kam hier in mancher herzlichem Glückwunsch zum Ausdruck. Mögen dem Gefeierten, dem aus nah und

steht seit eineinhalb Jahrzehnten unter der Leitung des bekannten Chefarztes Dr. Boleslaw Okolokulak, die Feier wird am genannten Tage um 8.30 Uhr mit einer Festmesse und um 10 Uhr mit einer russisch-prawoslawen Liturgie eröffnet werden.

*** Burgkeller.** Heute frische Meerfische. Heringschmaus. 1711

*** Hausschlachtung.** Samstag und Sonntag sind im Gasthause Ivič, Rajčeva ulica 6, Brat-, Blut- und Leberwürste zu haben. Um geil. Zuspruch bittet die Wirtshausleitung. 1714

*** Šunko, Radvanje.** Samstag Hausball. 1633

*** Masken-Photoatelier Japelj** am 26. Februar geöffnet bis 10 Uhr abends. 1732

*** Wohin am Sonntag, den 27. d.?** Alle ins Gasthaus Pavešič nach Kamnica, wo der Sängerkor »Kobanci« eine Faschingsunterhaltung veranstaltet, deren Reingewinn für die armen Schulkinder bestimmt ist. Beginn um 15 Uhr. Eintritt frei! 1716

m. Wetterbericht vom 25. Feber, 8 Uhr: Temperatur 0, Barometerstand 739, Windrichtung NO-SW, Niederschlag 0.

m. Der Samstag im Zeichen des Faschingszaubers. Am morgigen Samstag wird unsere Stadt ganz im Zeichen des Faschingszaubers stehen. Um 15 Uhr findet im Union-Saal ein großes Kindermaskenfest statt, wo es für jung und alt allerlei Ueberraschungen geben wird. Am Abend folgt dann die Galaredoute, die diesmal »unter Palmen« in Szene gehen wird und einen ganz besonders animierten Verlauf verspricht.

fern zahlreiche Glückwünsche zugekommen sind, noch viele Jahre bester Gesundheit beschieden sein!

c. Sonntag Skispringen um die Meisterschaft von Celje. Wer wird heuer der erste sein, wer? Man fühlt schon allenthalben die Spannung, die hier in der Luft liegt, jene Spannung, die einem solchen großen Skisportereignis immer vorauszugehen pflegt. Wer will es sich da nehmen lassen, nicht mit dabei zu sein? Der Sprunglauf auf der Kugy-Schanze in Lisce beginnt um 14.30 Uhr.

c. Celje, die teuerste Stadt. Die Stadtgemeinde wird (laut Beschluß der letzten Stadtratssitzung) ihre vorjährige Aktion für die Einreihung der Stadt Celje als der teuersten Stadt in Slowenien in die erste Teuerungsklasse erneuern.

c. Kanalisation. Die Stadtgemeinde wird bei der Westen-Fabrik und Zinkhütte in Gaberje den Abfluß regeln. Die Gesamtkosten betragen 390.000 Dinar. Der erste Abschnitt, für den 147.000 Dinar vorgesehen sind, soll bereits in diesem Jahre durchgeführt werden.

c. Spende. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Arzt Dr. Mano Dereani in Celje spendeten die Brüder des Toten 300 Dinar zugunsten der »Studentenküche« in Celje.

c. Kino Metropol. Heute, Donnerstag, zum letztenmal »Aufruhr im Osten«, ein Film, der in allen Großstädten einen beispiellosen Erfolg hatte. In den Hauptrollen Errol Flynn und Kay Francis.

c. Kino Dom. Heute, Donnerstag, zum letztenmal »Gasparone« mit Johannes Heesters, dessen Tenor aus dem »Bettelstudent« noch in bester Erinnerung ist. Ein Film, in dem das Hauptgewicht auf dem Musikalischen liegt. Marika Rökk in einer ihrer Glanzrollen.

Aus Ptuj

p. Beschafte Eigentumsbeschädigung. In Ptuj wurden auf dem Krawatten des Kaufmannes Ferdinand Strob drei Pneumatiks zerschnitten, wodurch dem Besitzer ein Schaden von rund 10.000 Dinar zugefügt wurde. Wie verlautet, ist die Gendarmerie den Tätern bereits auf der Spur.

Aus Dravograd

g. Regelmäßige Kinovorstellungen. Der Kinounternehmer I. Fajmut aus Črna hat sich entschlossen, allwöchentlich einmal im hiesigen Sokolheim eine Tonfilmvorführung zu veranstalten.

g. Der Gesellschaftsabend des neugegründeten Salonorchesters nahm einen überaus animierten Verlauf. Der Saal war bis zum letzten Plätzchen besetzt und die Beifallskundgebungen, die die einzelnen Nummern der reichen Programmfolge auslösten, wollten schier kein Ende nehmen. Der Reinertrag fiel überaus günstig aus, sodaß man unverzüglich zum Ankauf eines modernen Flügels schritt. Hoffentlich werden diesem gelungenen Abend recht bald noch weitere folgen.

g. Ernennung. Die Tochter des kürzlich verstorbenen Bahninspektors Lukanc, Fr. Marica Lukanc, Absolventin der höheren Pädagogischen Schule in Beograd, wurde zur Fachlehrerin an der Bürgerschule in Kraljevica ernannt.

„Lebende Werkzeuge“

Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Körper befindet sich in lebendigen Werkzeugen, wie die Sähe. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs »Mensch« sollte man eine Qualitätszahnpasta wie Chlorodont verwenden. Einheitsmäßiges Ergebnis.

Maribor Theater

REPERTOIRE.

Freitag, den 25. Februar: Geschlossen.
Samstag, den 26. Februar um 20 Uhr: »Troubadour«. Ab. A.
Sonntag, 27. Feber um 15 Uhr: »Das Landstraßenlied«. Zum letzten Mal. Tiefermäßige Preise. — Um 20 Uhr: »Auf der grünen Wiese«. Ermäßigte Preise.

Apothekennachdienst

Bis einschließlich Freitag, den 25. Feber versehen die Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minařik) am Hauptplatz, Tel. 25-28, und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) in der Aleksandrova cesta, Tel. 23-32, den Nachtdienst.

Lau-Kino

Burg-Tonkino. Erstaufführung des deutschen Großfilmes »Der Katzensteg« nach dem berühmten gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann mit Hannes Stelzer, Brigitte Horney, Eduard v. Winterstein, Otto Wernicke, Else Elster und Rudolf Klein-Rogge. Wieder ein packender Film aus den napoleonischen Kriegen, der in dramatischen Bildern uns den Kampf junger Leute um die heimliche Scholle schildert, der den Rahmen zu einer großen Liebe abgibt.

Union-Tonkino. Die Premiere des schon lange angekündigte Großfilm »Die Liebe geht seltsame Wege«, mit Karl Ludwig Diehl, Olga Čehova und Karin Hardt. — Ein erstklassiger, reich ausgestatteter, spannender Liebes- und Gesellschaftsfilm, voll bunter Abenteuer, eine packende und zugleich amüsante Handlung. Tanz, Ballet, Musik und schöne Frauen! Ein Film für Jedermann!

Radio-Programm

Samstag, 26. Feber.

Ljubljana, 12 Schallpl. 17 Konzert. 18 Bauernmusik. 18.40 Gewerbestunde. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Außenpolitisches. 20.30 Bunter Abend. — **Prag,** 15 Konzert. 17.15 Deutsche Sendung. Es lebe der Fasching. 19.10 Kinder singen. 20 Operette. — **Budapest,** 19.45 Lustspiel. 21 Zigeunermusik. — **Paris,** 19.45 Schallplatten. 21.30 Sinfoniekonzert. — **London,** 19.45 Kammermusik. 20.30 Hörfolge. — **Rom,** 19.30 Konzert. 21 Oper. — **Malland,** 19.30 Konzert. 21 Lustspiel. — **Wien,** 7.10 Frühkonzert. 11.30 Bauernmusik. 12 Konzert. 16.50 Wunschkonzert. 18.35 Reportage aus St. Wolfgang: Der Bürger-Montag. 19.25 Sinfonischer Fasching. 21 Eine Nacht in Wien. Nächtlicher Streifzug durch Wiener Lokale. — **Deutschlandsender,** 18 Frohsinn und Geselligkeit. 19.10 Schallpl. 20 Bunter Abend. — **Berlin,** 18 Konzert. 19.10 Schallpl. 20 Konzert. — **Leipzig,** 18 Vortrag. 19 Schallpl. 20 Bunter Faschingsabend. — **München,** 18 Lieder. 19.10 Wunschkonzert. 20 Fasching in München.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die schönen Kranz- und Blumenspenden und Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante, der Frau

Sidonia Kalister, geb. Tischler

geben wir auf diesem Wege jedem einzelnen unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Maribor, 24. Februar 1938.

Neuer feiner Wein

bei

Dr. Glančnik
Krčovina, Vinarska ulica
zu haben

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Maribor Zeitung«.

An die P. T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der »Maribor Zeitung« legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Hopfenmärkte

Im Saanatal war in den letzten 14 Tagen ziemliches Interesse für Hopfen zu beobachten und war Ware aller Qualitäten stärker gefragt. Die Preise blieben in der Hauptsache unverändert und bewegen sich je nach Qualität zwischen 12 und 16 Dinar pro Kilo. Ausnehmend schöne Ware, soweit sie überhaupt noch aufzutreiben ist, wird mit 16.50 Dinar bezahlt. Von der vorjährigen Lese dürften sich in erster Hand höchstens noch 800 Meterzentner unverkaufter Hopfen befinden.

In der Wojwodina ist in letzter Zeit ebenfalls eine kleine Belebung des Interesses festzustellen. Mindere Qualitäten werden mit 6 Dinar pro Kilo gehandelt, wogegen bessere Ware schon längst vergriffen ist. Bei den Produzenten dürften von der letzten Ernte noch etwa 1300 Meterzentner lagern.

In der Tschechoslowakei wurden bei lebhafterem Interesse größere Abschlüsse getätigt, wobei bessere und erstklassige Ware im Vordergrund der Nachfrage stand. Die Preise weisen wenig Änderungen auf und notieren Saazer Ware 13—24, Aussiger und Roudnitzer dagegen 10—15 Dinar pro Kilo. In Saaz liegen bei den Produzenten höchstens noch 1700 und bei den Händlern 2950 Meterzentner unverkaufte Ware. Bisher wurden von der vorjährigen Lese 75.970 Meterzentner Hopfen signiert.

In Deutschland herrscht auf den Hopfenmärkten vorwiegend ruhige Stimmung vor. In den vergangenen zwei Wochen traten heimische Interessenten, vorwiegend Brauereien und Exporteure, als Käufer auf, doch konnten die getä-

tigten Abschlüsse die Preislage nicht wesentlich beeinflussen. Neue Käufe stehen bevor, da die Brauindustrie sich noch nicht genügend eingedeckt hat.

Ähnlich ist die Lage in Frankreich, wo das Interesse ebenfalls stärker geworden ist. Die Preise zogen teilweise sogar an und bewegen sich für Elsässer Hopfen bei 18—22, Burgunder 19, Nord 11—13, Samtaler 28—34 und Saazer 28 bis 36 Dinar pro Kilo, u. zw. für gute u. beste Qualität aus zweiter oder dritter Hand.

In Polen ist im Hopfenhandel ein Stillstand zu beobachten. Auch die Preise weisen keinerlei Änderung auf.

In Belgien charakterisiert eine ruhige Stimmung die Märkte. Alte Ware notiert bis zu 7. vorjährige Feichung, Oktober-Novembertermin, dagegen bis zu 16 Dinar pro Kilo.

In England sind die vorjährigen Vorräte aufgebraucht, weshalb ein gewisses Interesse für Ware älterer Jahrgänge besteht, besonders für Hopfen des Jahrganges 1936.

In den Vereinigten Staaten endlich weisen die Hopfenmärkte eine größere Lebhaftigkeit auf da die Brauereien ihre Lagern auffüllen. Die Preise festigen sich, doch sind die Schwankungen geringfügig. Für vorjährige Ware werden bei Käufen aus erster Hand Preise zwischen 7 und 13 Dinar pro Kilo bewilligt. Größeres Interesse herrscht für Termingeschäfte, sodaß bereits namhafte Abschlüsse für Hopfen der Jahrgänge 1938 und 1939 auf der Basis von rund 17 Dinar pro Kilo getätigt wurden.

anderen Erfordernisse in Betracht, die die Jagd mit sich bringt und die Ausfuhr von Wildbret, so ergibt sich daraus, daß das Jagdwesen der Volkswirtschaft rund 280 Millionen Dinar einbringt.

× **Schweinemarkt in Ptuj.** Mittwoch wurden 237 Stück zugeführt, wovon 81 verkauft wurden. Es notierten: 6—12

Wochen alte Jungschweine 80—150 Dinar pro Stück, Fleischschweine 675 bis 7.50, Mastschweine 7.80—8.25 u. Zuchtschweine 6—6.25 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

× **Die Abgabe auf Schuherzeugung.** Die jugoslawische Schuhindustrie leitete eine Aktion ein, um eine Senkung der gemeinsamen Banatsverbrauchssteuer auf Schuhe zu erwirken. Darnach soll die bisherige differenzierte Steuer einheitlich auf 1 Dinar pro Paar gesenkt werden, wobei die Opaken von dieser Belastung befreit werden sollen. Von den Schuhmachern sollen von der Einrichtung dieser Abgabe nur jene Betriebe befreit werden, die nach Maß arbeiten und nicht mehr als zwei Arbeitskräfte beschäftigen.

× **In das Handelsregister** wurde die Firma »Nino Punzengruber, Holzhandlung und Bierniederlage in Črna bei Prevalje«, eingetragen.

× **Stärkere Beschäftigung im Bergbau.** Nach statistischen Daten belief sich in sämtlichen Kohlenbergwerken Jugoslawiens die Produktion im abgelaufenen Monat Jänner auf 479.800 Tonnen gegen 441.800 vor einem und 409.000 Tonnen vor drei Jahren. Ähnlich waren auch die Erzbergwerke gut beschäftigt, wobei besonders Kupfer wieder eine namhafte Steigerung der Förderung zu verzeichnen hatte.

× **Die Belastung der Konfektionsindustrie.** In der jugoslawischen Konfektionsbranche wurde unlängst eine Aktion eingeleitet, wonach der besondere Steuerzuschlag in diesem Industriezweig abgeschafft und statt dessen die Pauschalumsatzsteuer auf Gewebe um 0.1% erhöht werden soll, doch wurde diesem Ansuchen von maßgebender Seite nicht stattgegeben. Um aber der Konfektion doch etwas entgegenzukommen, schlug jetzt die Zentrale der Industriekorporationen dem Finanzministerium vor, daß der 2 1/2%ige Steuerzuschlag in der Konfektionsbranche nur von jenen Betrieben eingehoben werden soll, die mehr als fünf Arbeiter beschäftigen. Eine Entscheidung darüber ist noch ausstehend.

Börsenberichte

Ljubljana, 24. d. Devisen. Berlin 1734.03—1747.90, Zürich 996.45—1003.52, London 214.89—216.95, Newyork 4256.61—4292.92, Paris 139.66—141.10, Prag 150.83—151.93, Triest 224.79—227.88; österr. Schilling (Privatclearing) 8.39, engl. Pfund 238, deutsche Clearingscheine 14.33.

Zagreb, 24. Febr. — Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 445—452, 4% Agrar 58—0, 4% Nordagrar 58—0, 6% Begluk 88—0, 6% dalmatinische Agrar 87.50—89, 7% Investitionsanleihe 97—0, 7% Hypothekbankanleihe 0—101, 7% Blair 88—90.50, 8% Blair 94—98.

Jagd und Volkswirtschaft

Im Zusammenhang mit der Landesjagdausstellung, die vor einigen Tagen in Beograd eröffnet wurde, erfährt man interessante Einzelheiten aus der Jagdstatistik Jugoslawiens. Die außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse und die vorteilhafte geographische Lage Jugoslawiens bieten alle Vorbedingungen für das Leben und Fortkommen aller Wildarten. Tatsächlich sind in Jugoslawien alle in Mitteleuropa heimischen Wildarten in der Natur anzutreffen. Nach statistischen Angaben wurden in den letzten Jahren in Jugoslawien u. a. auf der Jagd jährlich erlegt: rund 500 Hirsche, 500 Rehe, 700 Wildschweine, 500.000 Hasen, 10 bis 20 Bären, 4000 Marder, 700 Wölfe, 2000 Füchse und gegen 700 Wildkatzen. Am Federwild werden jährlich erlegt: 400 bis 600 Auerhähne, 40.000 Fasane, 30.000 Wildtauben, 100.000 Wildenten und etwa 30.000 Wildgänse. Die jährlichen Einnahmen durch den Verkauf des erlegten Wildes belaufen sich auf 55 Millionen Dinar und die Einnahmen des Staates auf Jagdkarten, Gebühren, Zoll auf die Einfuhr von Waffen und aus dem Pulverimport betragen rund 25 Millionen Dinar. Außerdem bringt die Verpachtung von Jagdrevieren in den drei Banaten, in denen das Pachtsystem eingeführt ist, ebenfalls gegen 6 Millionen Dinar. Zieht man zudem noch alle

Kultur-Chronik

Die Verliebten und ihre Stadt

ZUM 65. GEBURTSTAG VON RUDOLF HANS BARTSCH AM 11. FEBRUAR.

Von Helfried Patz-Scharf enau

Selten habe ich über ein Buch so viel übertrieben verschiedene Meinungen gehört, wie gerade über »Die Verliebten und ihre Stadt«, jenes Buch, das Rudolf Hans Bartsch vor rund zehn Jahren der »grünen, laubrauschenenden, der vor allen großen Städten naturbeseelten«, seiner Heimatstadt Graz, zu Liebe geschrieben hat. Als damals Waldemar Bonsels, der Dichter der »Biene Maja« und des »Himmelsvolk« zufällig in Graz zu Gast weilte und eines Abends in stiller Zurückgezogenheit mit einigen Freunden beisammen saß, soll einer von ihnen dem Dichter den »neuesten Bartsch«, nämlich »Die Verliebten und ihre Stadt«, vorgelegt haben. Man war auf Bonsels Urteil natürlich sehr gespannt. Bonsels fing im Buche zu blättern an, las auch die ersten drei Seiten, um dann das Buch mit folgenden Worten von sich zu schieben: »Ich wünsche es Bartsch von ganzem Herzen, daß er möglichst bald einen Uebersetzer für sein Werk findet, der es ins Deutsche überträgt.« Ein verwerfendes Urteil, scharf genug. Hiezu nun gleich ein anderes aus der Feder Siegmund Hartmanns: »Da hat ein Dichter seiner geliebten Heimatstadt in Gestalt eines Buches ein Denkmal gesetzt, von dem mit den Worten des venetianischen Dichters mit Fug gesagt werden kann: aere perennius, dauernder als Erz.« Ein Urteil,

überschwenglich und dem früheren schnurstracks zuwiderlaufend.

Angenommen: Bartsch ist nicht mehr derselbe, wie er es vor etwa zwanzig bis dreißig Jahren noch war, und darum heute unverstanden und halb vergessen. Eine beliebte (und ebenso banale) Erklärung für den Schicksalsgang der Geistesgaben, mit denen uns Bartsch beschenkt hat und die nun daran sind, im Lethe zu versinken. Doch wer möchte da nicht lieber (weil umso überzeugender) gerade das Gegenteil behaupten: Er Bartsch, ist noch immer der alte, und wir sind andere geworden, wir, die wir mit der Zeit gegangen, geeilt sind. Das Lesepublikum der Jetztzeit ist ein anderes geworden, gleichwertig unserer jetzigen traurigen Zeit. Schauen wir nur einmal um uns: da sehen wir die junge Generation, die ohne Spur von Geisteskultur auf der Jagd nach sportlichen Rekorden ist und in den Bars ihren pflichtmäßigen Tango und Foxtrott zelebriert, sehen die Automenschen mit ihrem rasenden Hasten, weil sie mit ihrer leeren Zeit nicht wissen, wohin. Doch dieses Auf und Ab der Einschätzung hat Bartsch mit manchen andern Dichtern gemeinsam. Grillparzer sagt:

»Will meine Zeit mich bestreiten,
Ich lasse es ruhig geschehen.
Ich komme aus anderen Zeiten
und hoffe in andre zu gehn.«

Wie dem auch sei: den einen Vorwurf kann und darf der Oesterreicher, wie er heute lebt, trotz alledem seinem Dichter Rudolf Hans Bartsch nicht vorenthalten, den Vorwurf, daß er — so prächtig er auch die Schönheit des Landes Oesterreich zu schildern weiß — ein durchaus falsches Bild von seinen Einwohnern gibt. Auch die Oesterreicher sind ernst zu nehmende Menschen und nicht, wie Bartsch meint, schön singende Vögel, die recht herzlich sein können, wenn man ihnen ein Stücklein Zucker gibt, Menschen, die gerne Wein trinken und auch schöne Frauen haben.

Doch genug an dem! Man mag über Bartsch heute denken, wie man will. Eins aber dürfen vor allem wir Südtiroler ihm nie und nimmer vergessen: wenn man heute im weiten deutschen Sprachgebiet bis in den hohen Norden hinauf von uns und über unser Wein- und Höhenland mit seiner endlos verblauen- den Weite spricht — und das tut man! — so haben wir dies Bartsch und seinem Dichten zu verdanken, wobei Menschen und Landschaft diesem Dichter aus einer Quelle rauschten.

Bartsch, dieser »gedankentiefe und überaus formenmächtige Erklärer und Deuter des Naturschauens und Naturempfindens« hat uns mit seinem südsteirischen Roman wohl das Schönste gegeben, was ein Volk von einem Dichter sich erhoffen konnte. Ein Buch, das uns unsere Heimat und unsere Eigenart erst richtig schauen und erkennen läßt, ein Buch, das Sehnsucht weckt in jedem Herzen, sonnensüdwärts zu ziehen in jenes Land voll ahnungsreicher Vorzeitschauer, wo die Weinberge duften, die Edelkastanien rauschen, der Klapotz über sonnigen Weingärten klappert und ein weicher, wunderbarer Wind die Kunde vom Märchen des Südens singt.

Nicht weit, ein bis zwei Schnellzugstunden von hier, im Anhauch des nahen Südens, liegt Graz, die stille Stadt an der Mur, deren Seele noch nicht erwürgt ist vom Geschäftsgeist, die man noch atmen spürt. Sie ist es vor allem, die im Buch »Die Verliebten und ihre Stadt« (L. Staackmann Verlag, Leipzig) von Rudolf Hans Bartsch poetisch verklärt wird. Das Buch ist geboren aus der Heimatliebe des Dichters, der Liebe zur grünen Mark, zu Graz, das er ja nun ein wenig oder vielleicht sehr einseitig nimmt, wenn er es nur als die Stadt der Verliebten sieht. Aber wie einseitig auch immer: dieses Graz, wie es sein Dichter sieht, wird einem wieder lebendig in diesem Roman, dessen Liebeshandlung — mit ihren faustischen Anklängen und Seelenkonflikten — wohl etwas sehr romantisch ist. Und man vernimmt, wie ein beschneiter Wald, wie ein überhaubtes Giebeldach im Schnee, wie ein Sonnenuntergang über dem Fluß und wie die sternenglitzernde klare Winternacht aussieht. Denn Bartsch weiß das so schön und erzählt davon. Und weiß er damit nicht ein Glück? Auch zeigt Bartsch, wie man auf sein Inneres horchen soll. Auf die Harmonie der Sphären in der eigenen Brust, wozu eine Stadt wie Graz zauberhafte Gelegenheit gibt. Graz, die schöne und nicht ohne Fug die deutscheste aller Mittelstädte, eine Jean Pauliade, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Ein altes Lerchenest, dicht am Boden, und doch wieder ein Adlerhorst großer Begabungen. Und nicht nur von dem holden Blüten in dieser Stadt der Gärten mit dem hochwald rauschenden Berg und dem baumherrlichen Parkgebiete in ihrer Mitte erzählt uns Bartsch, sondern vielmehr von dem alten Graz des Stadtzentrums, mit seiner vom Hauch der Patina umwobenen Architektur, seinem Giebelgewirr, seinen bürgerlichen Behausungen und alten Palästen mit ihren Lauben und Loggien, von seiner Spätrenaissance und seinen Mausoleumskuppeln, alles Geschichte aus Urnenzeit, Vorväterbaukunst. Es ist ein Buch, das die Schönheit der Erde erhöht, ihre Bitterkeit mildert und noch über das tiefste Dunkel einen lichten Schein gleißt.

Wer so schreibt, hat seinen Frieden mit der Welt gemacht. Er darf zu seinem 65. Geburtstag von weiten Kreisen seines Volkes herzlich begrüßt werden.

Warum in die Ferne schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah!
Nach der Zeitung mußt du greifen,
Um zu sehen, was geschah.

Radio-Technik

Rundfunkfreuden durch Hochantennen

Der Fernempfang noch einmal so gut / Der Funktechniker weiß immer einen Ausweg

Von Rudolf Hahn.

Auf die Fragen »Kann man ohne Antenne hören? Braucht man unbedingt eine Antenne?« kann man mit der bescheidenen Gegenfrage »antworten: »Kann man mit der Hand Fische fangen?« Gewiß, man kann es. Ein gutes Fanggerät wird die Arbeit aber wesentlich erleichtern. Genau so steht es mit unseren Antennen. Ein Empfang ist bei den meisten modernen Geräten sehr wohl ohne Antenne oder mit nur einer Behelfsantenne möglich. Das vorschrittmäßige Fanggerät der Aetherwellen, die Antenne, erleichtert aber genau so wie dem Fischer am Fluß oder am See sein Vorhaben. Und je besser die Antenne ist, desto mehr Freude wird der Aetherfischer mit seiner Beute haben.

Es ist nicht leicht, sich unter der

Vielfalt der Formen

zurecht zu finden. Da gibt es die Dachantenne, die Boden-, Zimmer-, oder Netzantenne. Alle vier Arten aber sind Notbehelfe. Bevor die Aetherwelle an diese Fänger herankommt, muß sie ein wahres Gewirr von Hindernissen umschiffen. Mauern, Querdrähte, elektrische Leitungen und was es alles an radiofeindlichen Kleinigkeiten im Häuserbau und im Haushalt geben mag, stellen sich der ankommenden Welle entgegen. Es ist nun eine alte Erfahrungstatsache, daß bei Behelfsantennen aller Art die Störungen stärker »einfallen« als die ankommenden Rundfunkwellen. Das Empfangsgerät muß neben der größeren »Anstrengung« beim Fernempfang außerdem noch Störungen bereinigen und Rundfunkwellen rennen. Erst wenn man die Antennenabteilung abschirmt, können diese »gutmachbarlichen« Störungen ausgeschaltet werden. Die beste Antennenart ist die Form der

abgeschirmten Hochantenne.

Die Bezeichnung »abgeschirmte Hochantenne« muß recht verstanden werden. Nicht die Antenne selber wird abgeschirmt — sonst hätte sie ja gar keinen Zweck mehr — sondern die Leitung, die Antenne und Apparat verbindet. Vor allem in der Stadt umlagert ein dichter Störnebel die Häuser und Gebäude. Der Störnebel reicht jedoch nicht hoch hinauf und liegt nur bis wenige Meter über den Dächern auf. Eine gute Hochantenne reckt sich aber über die Zonen des Störnebel und kann die Wellen sauber und einwandfrei empfangen. Wenn sie nun an die Ableitung der Rundfunkwellen hinuntergeleitet, müssen sie mitten hinein in den radiofeindlichen Nebel, der sie beeinträchtigt. Es ist also zweckmäßig, die Zuleitung durch eine besondere Abschirmung zu isolieren. Am besten legt man — oder noch besser, beauftragt man damit einen Fachmann — den Ableitungsdraht in einen Metallschlauch, der selbst gegen den Draht zwischen Antenne und Empfangsgerät geschützt ist. An einer solchen »abgeschirmten Antenne« wird jeder Hörer seine Freude haben und erst einmal sehen, wie sein allzu oft zu Unrecht beschimpfter Apparat in neuer Schönheit prangt. Der Fernempfang erfährt eine erstaunliche Verbesserung.

Hochantennen sind nicht schlechthin Drähte, die waagrecht zwischen zwei Haltestangen gespannt sind. Man unterscheidet eine ganze Reihe von Hochantennen. Da gibt es zunächst natürlich den schon erwähnten

waagerechten Luftleiter

von 10 oder noch mehr Metern Länge. Doch auch hierbei variiert der Techniker. Die L-Antenne ist eine solche, deren Ableitung an einer Seite durchgeführt ist u. eine T-Antenne hat ihre Ableitung in der Mitte. In der Qualität sind beide Arten gleich. Der Städter kann aus Raumgründen aber oft keine lange Waagerechantenne spannen. Für ihn hat die Technik die

Stabantenne und die Korbantenne.

die gleichfalls ihre guten Dienste leisten, geschaffen.

Eine vorschrittmäßige Erdung ist Selbst- und Apparateschutz. Sie schützt in jedem Falle vor Blitzschlag. Da aber das »Erden« bei Gewitter mitunter vergessen wird oder der Geräteinhaber zur Zeit außerhalb seiner Wohnung ist, empfiehlt es sich, zusätzlich noch einen

selbsttätigen »Blitzschutz«.

der im Falle des Einschlages automatisch arbeitet, einzubauen. Vor allem ist bei der Erdleitung Sorge zu tragen, daß ein nicht allzu dünner Draht mit dem feuchten Erdreich in Verbindung steht. Wo Blitzableiter oder Wasserleitungen vorhanden sind, genügt ein einfacher Anschluß. Wo sie aber fehlen, ist eine besondere Erdleitung erforderlich. Am besten hebt der Radiohörer eine Grube aus, in die er eine verzinkte Platte versenkt. Die Leitung wird angelötet und der Empfang kann beginnen.

Für die Befestigung des Antennendrahtes selbst empfiehlt es sich,

gute Isolatoren

an den Enden anzubringen. Auch die Antennenableitung soll isoliert von der Hauswand herausgeführt werden, damit sie nicht durch unregelmäßige Kontakte beeinflusst werden kann. Manche Hörer glauben, es besonders gut zu machen, wenn sie die Antenne so lang als möglich ziehen. Die Trennschärfe des Empfängers leidet unnötig dadurch. Auch ist ein Verlegen des Drahtes parallel zu einer Stromleitung unzweckmäßig, da störende Induktionen auftreten können. Mehrere Antennen in unmittelbarer Nähe nebeneinander beeinflussen sich eben falls gegenseitig.

Aber auch bei der Anlage der Leitungen

im Innern des Zimmers

entstehen Fehlerquellen in Hülle und

oder überhaupt Luftleiter in ganz besonders hoch gelegenen Wohnungen bilden hierbei eine Ausnahme. Genau wie die Hochantenne brauchen sie eine vorschrittmäßige Erdung.

Fülle. Oft sieht man — und es ist natürlich sehr verlockend! — die Antennen und die Erdleitung miteinander verdrillt vom Fenster zum Gerät führen. Nebengeräusche und Störungen sind die notwendige Folge. Der Antennendraht soll oben an der Deckenkante und die Erdungsleitung an der Dielenkante oder umgekehrt zum Apparat geführt werden. Auch die Parallelanlage zu Starkstromleitungen ruft oft ein unerträgliches Summen und Brummen im Empfänger hervor, dessen Ursache fast immer im Apparat selbst vermutet wird.

Wo eine Hochantenne aber bei allerbestem Willen nicht angelegt werden kann, muß eine

Zimmerantenne

herhalten. Sie ist und bleibt aber nur ein Notbehelf! Im oberen Stockwerk wird sie vielleicht besser wirken als im unteren und im Kellergeschoß mitunter sogar ganz ihren Dienst verweigern. Zimmerantennen brauchen nicht geerdet zu werden, doch muß für den Empfänger eine Erdleitung vorgesehen sein. Ein Erdungsschalter kann ohne Bedenken in Fortfall kommen.

Dachbodenantennen

Mancher Rundfunkhörer wird zweifelt im Zimmer auf und ab laufen, wenn er sich die ganzen Antennensorgen einmal durch den Kopf gehen läßt. Der Entschluß, es doch mit der Hochantenne zu wagen, selbst wenn sie ein wenig mehr Mühe in der Anlage macht, wird sich aber lohnen. Der Empfang in den langen Winterabenden ist klarer u. schöner und gestaltet den Feierabend zu einer wirklichen Erholung und einem Genuß.

Sport

Jugoslawien gegen Polen

Am 3. April tritt Jugoslawiens Fußballauswahl zum zweiten Qualifikationsspiel um die Weltmeisterschaft gegen Polen an. Für den Kampf, der in Beograd stattfindet, werden die großzügigsten Vorbereitungen getroffen. U. a. sind auch mehrere Sonderzüge vorgesehen. Die jugoslawische Fußballauswahl absolvierte am Mittwoch ihr viertes Training, und zwar trat sie diesmal gegen das komplette erste Team der Beogradener »Jugoslawija« an. Die Nationalmannschaft gewann das Match, dem etwa 2000 Zuschauer beiwohnten, nur knapp mit 1:0 (0:0). Den einzigen Treffer schoß Pleše. Jugoslawiens Chancen sind plötzlich gestiegen, da Polens Fußballmannschaft im letzten Kampf gegen Nordfrankreich eine schwere Niederlage erlitten hatte. Kreißlich muß der Vorsprung der Polen mit fünf Treffern aufgeholt werden, was immerhin eine Sonderaufgabe für unsere Fußballmatadore darstellt.

Start in Lahti

Den Wettkämpfen in Lahti, die gestern ihren Anfang nahmen, ging der Kongreß der FIS voraus, in dem einige wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Jugoslawien war an diesem Weltkongreß in Helsingfors durch Jozo G o r e vertreten, der insbesondere für die Anerkennung des Skifluges eintrat. Das ganze Problem des Skifluges wurde eingehend geprüft, doch soll darüber die letzte Entscheidung dem technischen Untersuchungsausschuß vorbehalten bleiben. Die Vergabe der FIS-Stämpfe 1940, um die sich Norwe-

gen, Österreich und Japan bewerben, wurde als nicht aktuell dem FIS-Vorstand übertragen. Einer eingehenden Diskussion wurde die Amateurlage der Skilehrer unterzogen. Die deutschen Delegierten stellten den Antrag, die Skilehrer nicht zu den Olympischen Spielen zuzulassen, doch wurde der Antrag abgelehnt, so daß der Beschluß von Warschau-Parlamenten aufrecht bleibt, nach welchem die FIS die Skilehrer als Amateure betrachtet und sich damit in Gegensatz zum Olympischen Komitee stellt. Als neues Mitglied wurde die Türkei aufgenommen. Der nächste FIS-Kongreß wird 1940 in Budapest stattfinden.

: Die Verlosung für die Fußballweltmeisterschaft wird am 3. März in Paris vorgenommen.

: Skisport in Argentinien. Als der Begründer des Skisports in Argentinien wird der Österreicher R a b l bezeichnet, der in den Anden zum erstenmal den Südamerikanern die Wunder des Schneeschaubes vorführte.

: Joe Louis hat im Weltmeisterschaftskampf gegen Nathan Mann in der dritten Runde einen k.o.-Sieg errungen.

: Die Skiwettkämpfe der Grenzskilboten wurden gestern in Moßtrana mit einem Langlauf über 17 Kilometer eröffnet. Den Sieg trug Dragša S t r u g a r e v i c in 1:36 davon.

: Für Holmentoll wurden in diesem Jahre 502 Nennungen abgegeben, was wiederum einen neuen Rekord darstellt. Darunter befinden sich 29 schwedische, 19 deutsche und

14 finnische Wettbewerber. Am stärksten beteiligt ist der 18-Kilometer-Lauf, bei dem 289 Bewerber an den Start gehen werden. Dann folgt der Sonderprüfungslauf mit 170 und die 50 Kilometer mit 133 Nennungen. Die Wettbewerbe finden am 5., 6. und 7. März statt.

Aus aller Welt

Zu jeder Frau den passenden Wein

Der englische Schriftsteller Frank Harris, der längere Zeit in Frankreich lebte, hat in einem Buch einen reizvollen Vergleich zwischen den verschiedenen Sorten von Weinen und Frauen gegeben. Er schreibt:

»Die angetraute Gattin, das ist der Bordeaux, eine herrliche Medizin, die zu allem gut ist. Der Champagner, das ist die Abwechslung, das kleine Abenteuer, das manchmal mehr kostet, als es wert ist. Der Moselwein gleicht dem jungen Mädchen von 16 bis 18 Jahren. Die Burgunderweine haben die Fülle und Großzügigkeit der Frauen von 30 Jahren, während der Portwein ungefähr dem Charakter der Frau über 40 gleichkommt. Beide reifen, je länger sie lagern.

Wie die Ehefrau, so geht auch der Bordeaux leicht um und wird sauer, scharf und störrisch. Der Burgunder seinerseits wird leicht bitter, wenn man ihn nicht richtig aufbewahrt und seine Pflege vernachlässigt. Der Champagner endlich verdirbt leicht, wird zäh und bekommt oftmals eine gallertartige Klebrigkeit. In der Vollkraft der Jugend lieben die Männer den Burgunder, der süß und feurig zugleich ist. Wenn sie alt sind, ziehen sie den Mosler vor, der unschuldiger ist und sich leichter verdaut.

Abschließend muß ich sagen, daß die Weine uns ähnliche Illusion verschaffen wie die Frauen. Deshalb lieben wir sie beide.«

Bravissimo!

Raubmord in einem Personenzug.

Erfurt, 23. Febr. Heute nachmittag wurde in einem Personenzug auf der Strecke Gera—Weimar ein Raubmord verübt. Der oder die noch unbekannten Täter überfielen während der Fahrt den Zugsführer, ermordeten ihn und warfen die Leiche auf die Strecke. Geraubt wurden 300 Mark in bar und 100 Mark in Schecks, die dem Zugsführer in Geldtaschen zur Aufbewahrung übergeben worden waren. Die leeren Geldtaschen wurden aufgebrochen im Abteil vorgefunden.

Wer tötet die Pariser Bäume?

Die jährliche Abnahme der Zahl der Bäume im Pariser Straßenbild hat jetzt zu einem lebhaften Streit in der Pariser Bürgerschaft geführt. Die einen geben die Schuld den Autofahrern. Sie behaupten, der Benzingestank und die durch Öl und Chemikalien verunreinigten Abwässer nehmen den Bäumen die Lebensnotwendigkeit. Die anderen klagen die Unachtsamkeit und den mangelnden Natursinn der Bürgerschaft an, die es unterlassen, ihnen regelmäßig frisches Wasser zu geben.

Die Lokalseiten der Zeitungen veröffentlichen laufend Klage und Gegenklage. Sie berichten, daß Bäume im größten Benzingestank an verkehrsreichen Plätzen unbeschädigt weiter gedeihen, während junge Stämmchen wenig befahrener Alleen eingehen. Da die Pariser Stadtverwaltung anscheinend nicht genügend Mittel für den »Gartenhaushalt« zur Verfügung stellt, wird bereits der Vorschlag erörtert, jeden Baum im Pariser Weichbild einer bestimmten Familie in Pflege zu geben. Wenn jeder Eigentümer oder Hausbesitzer sich entschließen wollte, den Baum zu pflegen und zu bewässern, der ihm während eines Jahres so manche Freuden spendet, wären die Pariser Grüngürtel ohne große Unkosten gerettet.

Symptome.

»Ihre Wohnung ist wohl sehr eng und schmal?« — »Stimmt — aber woher wissen Sie das?« — »Das sehe ich an Ihrem Hund. Er wedelt mit dem Schwanz nicht von rechts nach links, sondern von oben nach unten!«

Verschiedenes

Allgemein bekannt und beliebt sind aber doch Cebokli's tägliche frische Faschingskräpfe! 1662

Gasthaus »Ljutomir« Rotovskil trg. Samstag, Sonntag u. Dienstag Faschings-Hausunterhaltung mit Konzert, Masken willkommen. Es empfiehlt sich Stibler. Gastwirt. 1710

Abonnenten auf gute Hausmannskost werden bei möglichem Preis aufgenommen. Anfragen in der Burg, Trafik 1663

Faschingssonntag und -dienstag Krapfenschmaus im Gasthaus Schläuer, Radvanje. 1664

Uebersiedlungen. Waggonladungen sowie alle Art Fuhrwerk übernimmt Albin Ceh. Betnavska c. 4. 1688

Am Sonntag 27. d. alle ins neu eingerichtete Gasthaus »Mesto Maribor«, früher »Mesto Ptuj«, zur Hausunterhaltung. Guter Tropfen, Ljutomirer Weine, gute Speisen, Hauskräpfe. Gute Bedienung. Es laden ein die Gastwirte Ivan und Rezi Pinter, Tržaska c. 7 Pobrežje. 1687

Auf zur Faschingsunterhaltung am Samstag, den 26. d. im Gasthause Riedl. Zrkovska cesta, welche die Freiwillige Feuerwehr in Pobrežje veranstaltet. 1698

Zu verkaufen

Zwei Betten, reine Roßhaarmatratze, Tuchent, Pölster, Ottomane Steppdecken. Anf. Dr. Verstovškova ul. 6-II, rechts. 1687

Wein, versteuert Din. 8.— verkauft ab 5 Liter Resi Kreim, Košaki 31. 1636

Häuser und Mals hat wieder abzugeben Kmetička družba, Meljska c. 12, Tel. 20-83. 1586

Zu kaufen gesucht

Flaschenspülmaschine mit 12 bis 24 Spindeln, gebraucht, wird gekauft. Anträge an F. Omerzo, Zagreb Goljak 18. 1615

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung zu vergeben nur an kinderlose Partei. Aleksandova c. 44. 1602

Freundliches, reines Zimmer Cankarjeva 14. Hochpartier links. 1668

Vermiete schön möbl. Zimmer, separiert sonnseitig. — Sodna ul. 16-5. 1669

Streng separ., sonniges Zimmer mit Badezimmerbenützung sofort zu vermieten. — Anfr. Dr. Verstovškova ul. 6. 2. St. rechts, Pokojninski zavod. 1671

Großes Sparherdzimmer, gasseitig, ab 1. März zu vermieten. Pobrežka 34. 1691

In Park- und Bahnnähe sind 2 schöne, sonnige separierte Zimmer mit Bad und sehr guter Verpflegung an 2 bessere ständige Herren bei besserer Witwe zu vergeben. Gefl. Anträge unter »Sehr reine« an die Verw. 1692

Für besseres, anständiges Fräulein mit Beruf oder Studentin ist sehr guter Kostplatz mit 15. März oder auch früher zu vergeben. Adr. in der Verw. 1693

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten und Badezimmerbenützung wird vergeben. Adr. Verw. 1697

Stellengesuche

Tüchtige Verkäuferin sucht Dauerposten, Spricht deutsch, slowenisch und kroatisch. — Anträge unter »Tüchtig« an die Verw. 1699

Man kommt doch immer wieder auf mich zurück!



Kein Wunder, nur NIVEA enthält »Eucerit«, das Kräftigungsmittel für die Haut. Außerdem ist NIVEA so billig und vorteilhaft.

Offene Stellen

Fachmeister, erstklass. Kraft, zur Erzeugung von Graudeckelpappe aus Altpapier gesucht. Angebote mit Nachweisen über Fachkenntnisse in Abschrift an »Električno društvo Veliko Gradište ob Dunavu« zu senden. 1367

Friseurgehilfe sowie jüngere, tüchtige Friseurin werden aufgenommen. Salon Knez. Sodna ul. 9. 1673

Kanzleikraft, deutsch, slowenisch, kroatisch Stenographie, Maschinschreiben gesucht. Genaue handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter »Freude zur Arbeit« an die Verw. 1675

Aushilfskellner sucht Cafe »Rotovž«. 1694

Funde - Verluste

Montag nachmittags wurde eine goldene Damen-Armbanduhr verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbe gegen 100 Dinar Belohnung im Friseurgeschäft Anton Flieger, Slovenska ul. 7 abzugeben. 1696

Wir suchen

Fichten- und Tannenrundholz

20 bis 40 cm Durchmesser und von 4 m Länge aufwärts. Preisangebote (waggonverladen) sind zu richten unter »Holz« an die Verwaltung des Blattes.

Gott der Allmächtige hat heute unsere liebe gute Mutter, Gattin, Grossmutter, Schwiegermutter u. Tante, Frau

Theresia Weiss, geb. Tennl

nach langem, schwerem Leiden, im 76. Lebensjahre zu sich berufen.

Das Leichenbegängnis der teuren Mutter findet am Sonntag den 27. Februar um halb 16 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Mittwoch den 2. März um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

Maribor, Graz, Šibenik, Budapest, den 25. Februar 1938.

Jakob Weiss, Gatte.

Willi, Franz, Max, Alex, Söhne.

Theresia Fill, Josephina Končnik, Anna Sedlaček, Töchter.

Max Fill, Max Končnik, Joseph Sedlaček, Schwiegersöhne.

Rosa und Hanni Weiss, Schwiegertöchter, samt Enkeln und allen übrigen Verwandten.

Braun-Batterie

6-Röhren-Super

Din 2000.—

solange der Vorrat reicht

Jugoagencija, Zagreb

Ilica 43 I. St.

1684



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU SA.

Zur selben Augenblick stürzte auch schon Bertram hinaus.

Vor der Schaufel aber kniete Jutta Bollmer und hielt ihren Jungen umklammert, der mit freischwebenden Händen die Händchen in ihr Haar wühlte. »Mutti! Mutti! — Mutti!«

Jutta sah nicht auf, umfaßte nur immer wieder von neuem ihr Kind und drückte das tränenerfüllte Gesicht gegen dessen Körper. Sie fühlte eine Hand auf ihrer Schulter und griff tastend danach.

Bertram war keines Wortes mächtig. Er sah nur das flimmernde Haar der geliebten Frau. »Jutta«, bat er leise. Beinahe zweifelte er, ob sie es auch wirklich sei, denn er hatte bislang noch nichts von ihrem Gesicht gesehen.

Erst als Frau Bertram kam und »Mein liebes, liebes Kind«, sagte, hob sich Juttas Kopf. Ihre Arme streckten sich von dem Jungen weg der alten Dame entgegen, die sich zu ihr herabneigte.

Dann nahm den Knaben aus der Schaufel und stellte ihn zu Boden. Von dort hob ihn Bertram zu sich auf und hielt ihn fest an sich gedrückt. Er sah das dunkle Rot, das Juttas Gesicht wie eine Flamme überglüh, während in dem feinen ein helles Leuchten stand.

»Du bist du zu Hause! Willst du bei uns bleiben, Jutta?«

»Ich bin Paul Bollmers Frau«, sagte sie leise.

Er stieg. Wußte sie von nichts? Er legte den Arm um sie und reichte das Kind seiner Mutter hinüber. »Wer sagte dir, daß der Junge bei mir ist?«

»Ich habe ihn gestern auf der Promenade gesehen«, erwiderte sie, »aber ich wagte nicht zu glauben, daß er es wirklich sein könnte. Dann war er auf einmal verschwunden. Seit einer Stunde warte ich schon draußen vor dem Garten.«

»Seit wann bist du in Hamburg?«

»Seit fünf Wochen.«

»Und warum bist du aus Schanghai geflohen, Jutta?«

Während sie zusammen nach dem Hause schritten, erzählte sie ihm von dem Anfinnen, das ihr Mann an sie gestellt hatte, ihm Opium zu beschaffen. »Ich habe es getan«, gestand sie beschämt. »Aber dann ließ mir mein Gewissen keine Ruhe. Ich habe die ganze Menge, die ich für ihn gekauft hatte, in den Hwang-pu geworfen. Ich wollte mich nicht mit dem Vorwurf belasten, möglicherweise schuld an seinem Tode zu sein. Und ohne Opium geriet ich mich nicht mehr zu ihm zu kommen. So reiste in mir der Entschluß, zu verschwinden. Ich wollte tot für

ihn und das Kind sein, denn ich wußte, daß du und Ruth die beiden nicht im Stich lassen werdet. Hat mein Mann seine Einwilligung dazu gegeben, daß du den Jungen nach Hamburg bringst, oder hat Ruth es so bestimmt?«

»Ruth«, sagte Bertram leise, »dein Mann konnte keine Bestimmungen mehr über ihn treffen.«

»Weißt du, zu welcher Strafe er verurteilt worden ist?« fragte sie betommen.

»Er ist sehr gnädig weggenommen, mein Liebes.« Aufmunternd, zog er sie fester an sich. »Du gönnst es ihm, ja?« fragte er vorsichtig.

»Ich gönne ihm alles. Hast du ihn noch gesehen, ehe du wegfährst? Nein? Er war nur mehr ein Schatten dessen, was er früher gewesen ist, Georg. Und wenn er wieder freikommt — bitte verleihe mich recht — ich wäre ja das gemeinste Weib der Erde, wenn ich ihn jetzt im Stich lassen wollte, hole ich ihn zurück nach Hamburg. Er hat mich noch nie so nötig gebraucht, wie jetzt.«

»Nein, Ruth, er braucht dich nicht mehr. Dein Mann ist tot.«

Der Kleine hatte sich von der Hand Juttas losgerissen und lief mit flinken Beinen die Wege entlang, um Frau Bertram einzuholen, die bereits dem Hause zuschritt. Die alte Dame warf noch einen reichen Blick

nach den beiden Menschen zurück, die jetzt eng aneinandergeknüppelt gingen.

Sie sah, wie die Arme des Sohnes den Körper der jungen Frau umfingen, deren verhaltenes Weinen bis herüber zu hören war. Nun würde alles wieder gut werden. Man mußte Jutta nur Zeit lassen, zu verwirren und zu vergessen. Und das würde nicht allzu schwer sein und nicht überlange dauern.

Und dann würde das große, schöne Haus hier wieder ein Lachen hören, das es so lange schon vernimmt. Sie waren ja noch so jung, die beiden — so jung und so voller Liebe.

Sie horchte noch einmal zurück und vernahm die tröstende Stimme ihres Sohnes, mit der er zu Jutta sprach, deren Schluchzen verstummt war.

Elbaufwärts fuhr ein Fischfalter. Die weißen Blüten der Matrosen leuchteten im Licht der Mittagssonne, und die grauen Segel blähten sich unter dem wolkenlosen Blau des Spätherbsthimmels. Eine Ziehharmonika warf quirlende Töne in die Stille und wurde vom Gesang der blauen Jungen überhört. »Ich hatt' einen Kameraden«, kam es aus vollen Kehlen herüber.

Jutta mochte es ebenfalls gehört haben, denn sie legte plötzlich beide Arme um den Hals Bertrams und zog dessen Kopf zu sich herab, während ihr Mund nach dem feinen suchte. »Du!«, stammelte sie »du!«

Frau Bertram aber lächelte vor sich hin und ihre Seele sang die Verse des alten Liedes mit, nur daß sie dieselben etwas veränderte:

»Sie hatt' einen Kameraden«, summete sie leise.

Ihr Kellner war wirklich der beste Kamerad, den eine Frau sich wünschen konnte.

— Ende —